

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

285 (6.12.1919) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.80 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postschalter 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.80 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag.

Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 und 2—1/2 8 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetz. Kolonelgeile od. deren Raum 80 S., Reklamen 1.—, zugänglich 80 % Feuerungszuschlag; Lokalanzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 9 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor.

Pariser Drohungen.

Paris, 5. Dez. (WZ). Nach der Ansicht Bertinax im „Echo de Paris“ haben Clemenceau und Marshall Foch in der gestrigen geheimen Sitzung des Obersten Rats dargelegt, daß die unerwartete Abreise der von Berlin entsandten Bevollmächtigten sowie die Kontroversen, denen sich der Feind seit beinahe einem Monat hingibt, keinen Zweifel über die Notwendigkeit bestehen lassen, zur Tat zu schreiten. Einzig ein Ultimatum könne uns aus der Verlegenheit helfen. Marshall Foch hat sich gestern morgen dahin geäußert, daß zur Stellung und Durchführung eines Ultimatums von der Notwendigkeit militärischer Vorbereitungen nicht abgesehen werden könne. Er sagte, daß er in der Lage sei, die im Juli aufgestellten Pläne, durch welche die Delegierten des deutschen Reiches sich gezwungen sahen, nach Versailles zu kommen, durchzuführen.

Der „Matin“ sagt, daß eine Aufforderung Deutschlands zur Unterzeichnung des Protokolls ohne Zweifel heute revidiert werde. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Teilnahme Marshall Fochs an der gestrigen Konferenz der Chiefs keinen Zweifel darüber lasse, daß die Frage einer militärischen Aktion aufgeworfen worden sei, für den Fall, daß Deutschland den geringsten Vertragsbruch begehen sollte.

London, 5. Dez. (WZ). Das Kriegsministerium teilt in einer Note mit, daß General Wilson bringend nach Paris gerufen wurde, um sich mit Marshall Foch über gewisse Maßnahmen, die den Friedensvertrag betreffen, ins Einvernehmen zu sehen.

Freistverlängerung.

Amsterdam, 5. Dez. Nach einer Meldung des Reichsrichters Radio hat der Oberste Rat in Paris der deutschen Regierung für die Antwort auf die Bedingungen der Militärrichters eine Verlängerung der Frist von sechs Tagen, bis zum 8. Dezember, zugestanden.

Drohungen aus England.

London, 6. Dez. Bonar Law erklärte in einer Rede in Glasgow unter Bezugnahme auf beherrschende Zweifel, ob Deutschland den Friedensvertrag halten werde, Großbritannien und seine Verbündeten hätten die Macht und würden sie, wenn nötig, gebrauchen, um durchzusetzen, daß der Friedensvertrag mit Deutschland nicht nur ratifiziert, sondern auch in Anwendung gebracht werde. Ein genügend großer Teil des britischen Heeres sei bestehen geblieben, um die Bedingungen des Friedensvertrages durchzusetzen.

Einführung der Affordarbeit in den Werken.

Wien, 6. Dez. In der gestrigen Abstimmung über die Einführung der früheren Arbeitsbedingungen auf den Werken, insbesondere über die Wiedereinführung der Affordarbeit, stimmten 7743 dafür und 4690 dagegen. Mehrere hundert Stimmen, die noch anstehen, können das Ergebnis nicht hindern. Damit würde also die Affordarbeit auf den Wiener Werken wieder eingeführt werden.

Heber 4 Milliarden für die Kriegsoffer.

Berlin, 5. Dez. Aus Anlaß der Übernahme des bisherigen Militär-Versorgungs- und Sanitätswesens auf das Reichsamt des Innern und der Arbeitsvereinbarung mit der sozialen Kriegsbeschäftigten- und Hinterbliebenenfürsorge fand in der Kaiser-Wilhelm-Akademie ein Festakt statt, an dem u. a. Reichspräsident Ebert, Reichswehrminister Noske und Oberbürgermeister Bermuth teilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt Reichsarbeitsminister Schlichte und schloß mit der Bitte an die Anwesenden, in allen Kreisen das Verständnis für die Bedeutung dieser Fürsorge für das ganze Volk zu wecken. In längerer Rede gab Ministerialdirektor Dr. Schmeyer dem Reichsarbeitsministerium einen Überblick über die neu geschaffene Organisation. Er stellte u. a. fest: Rund 2 Millionen Mann sind gefallen. Die Zahl der Hinterbliebenen wird auf 2 1/2 Millionen geschätzt, die Zahl der mit Renten zur Entlastung kommenden Kriegsbeschäftigten wird voraussichtlich gegen 1 1/2 Millionen betragen. Der Gesamtaufwand, der notwendig sein wird, um halbwegs befriedigende Verhältnisse in der Versorgung der Kriegsoffer zu schaffen, wird auf gegenwärtig über 4 Milliarden veranschlagt.

Zum Schluß sprach noch Reichspräsident Ebert. Er sagte u. a.: Die Fürsorge für die Opfer des Krieges betrachtet die Reichsregierung als ihre vornehmste Pflicht. Trotz der schwersten finanziellen Sorgen und der fast erdrückenden Lasten, die uns aufgebürdet worden sind, darf das Vaterland seine Kämpfer und seine Toten nicht vergessen. Diese Fürsorge ist aber nicht allein Aufgabe der Reichsregierung. Das ganze soziale Hilfswerk, bei dem sich alle Schichten der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Parteianschauung und politische Stellung zustimmend stellen, ist ein Gebiet, auf dem sich der einheitliche Wille des Volkes jederzeit bewähren kann.

Forderung der Bergarbeiter.

WZ. Oberhausen, 6. Dez. Infolge der auf der Woche „Concordia“ von der Belegschaft seit Montag ausgeübten passiven Resistenz (Verweigerung der Arbeit auf der Arbeitsstelle) ist der Betrieb gestern auf Veranlassung des Reichskommissars geschlossen worden. In einer Belegschaftsversammlung wurde eine einmalige Beschaffungshilfe von 1000 M. für Verheiratete und für jedes Kind eine Zulage von 250 M. gefordert und ferner ein Mindest-

Lohn von 30 M. außerdem wurde Einführung der sechsstündigen Schicht verlangt. Der zwischen dem Zechenverbande und den vier großen Bergarbeiterverbänden abgeschlossene Tarifvertrag wurde abgelehnt.

Feuerungsunruhen in Innsbruck.

Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Bei den vorgestrigen Feuerungsunruhen in Innsbruck waren Gendarmen und Polizei den Demonstranten nicht gewachsen. Es griff eine italienische Grenadierabteilung ein. Die italienischen Soldaten drangen mit aufgeschlängelten Bajonetts und die Offiziere mit vorgehaltenen Revolvern gegen die Menge vor. Ein italienischer Offizier und mehrere italienische Soldaten wurden durch Stöße verletzt.

Inm Anschluß Coburgs an Bayern.

München, 6. Dez. Die bayerische Volksvertretung hat an den Coburger Landtag gedrängt: „Hochfreut über die beschlossene Angliederung des Coburger Landes an Bayern begrüßt die bayerische Volksvertretung die neuen Landesgenossen auf des herzlichste.“

Ein Vorfall in der Holtzener Schlenze.

Berlin, 5. Dez. Am Donnerstag früh traf der ehemalige deutsche Dampfer „Santa Helena“ unter englischer Flagge in der Holtzener Schlenze ein. An Bord waren 600 Kriegsgefangene und 400 kriegsbüchsig ausgerüstete polnische Soldaten, die in die polnische Armee eingereiht werden sollen. Der Dampfer kam von Hull und sollte nach Danzig gehen. Fünf von den deutschen Kriegsgefangenen gelang es, in Drumsbüttel zu fliehen. Bewaffnete Polen wurden ihnen nachgeschickt, von den Schiffsbeamten aber zurückgehalten. Das Offizierskommando ordnete an, daß der Dampfer so lange liegen bleiben sollte, bis der Vorfall aufgeklärt sei und schickte die Eisene Division nach der Schlenze. Nach Verhandlungen der Offiziere der Station mit dem Kapitän wurde die Mehrzahl der Deutschen in den Weiser Kavernen untergebracht. Das Schiff ging nach Danzig weiter. Einigen Morgenbräutern zufolge wurden durch die Abgabe von Schüssen auf einen fliehenden Deutschen und durch Entsendung einer bewaffneten Patrouille an Land von den englischen Schiffen die deutschen Hoheitsrechte verletzt.

Der Matrosenmörder Marloh vor Gericht.

Vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade in Berlin begann am 3. Dezember die Verhandlung gegen den Oberleutnant Marloh wegen der Erschießung von 29 Matrosen der Volksmarineregiment am 11. März ds. Js. in der Französischen Straße. Ferner wird Marloh angeklagt wegen Fahnenflucht unter Benutzung gefälschter Papiere und Ausweise. Es sind mehr als 60 Zeugen geladen. Marloh erklärte auf Befragen, daß seine Lage an dem betr. Tage sehr gefährlich gewesen sei, da er zuletzt 300 Gefangene und nur 50 Mann Truppen gehabt habe. Diejenigen der Gefangenen, die er als Räufelstörer betrachtete, ließ Marloh in ein Hofzimmer bringen; 13 andere ihm gefährlich erscheinende hatte er bereits vorher in einen Keller bringen lassen. Marloh betraute mit der Erschießung einen Unteroffizier Penter, der wenige Tage vorher von den Spartakisten gefangen und mißhandelt worden war. Die Feststellung des Vorhändens, daß die Matrosen beim Anblick der Schützen und besonders nach der ersten Salve ein großes Gemüht und Geschrei erhoben und dann ein drei Minuten währendes Schnellfeuer begann, mußte Marloh bestätigen. Die noch Lebenden sollen dann mit der Pistole getötet worden sein. Während 29 Mann tot blieben, wurde der Matrose Lebie nur am Arme verwundet und stellte sich nur tot, so daß er als Zeuge vernommen werden kann. Bezüglich der Fahnenflucht erklärte der Angeklagte, er selbst habe nicht an eine Flucht gedacht, Oberleutnant von Kessel habe ihn aber zur Flucht gedrängt, ihm 6000 M. und Papiere übergeben, von denen er der Hebergangung war, daß sie mit Wissen der Regierung ausgestellt seien. Marloh erklärte, er fühle sich in seinem Vorgehen völlig gedeckt durch den Befehl des Obersten Reinhardt, daß er 150 Mann erschießen soll.

Kleine Nachrichten.

Aus Darmstadt. Als der Franzose Colin gestern Abend hier einen Vortrag über Nazifismus halten wollte, wurde er durch zahlreiche Befürderer durch Zurufe wie „Richtet“ usw. daran gehindert, sodaß er vorzeitig abbrechen und das Lokal verlassen mußte. Nur durch ein starkes Schutzmannsaufgebot konnte die Ruhe aufrechterhalten und weitere Mißbilligungen vermieden werden.

Zur Beurteilung der schrecklichen Lage in Wien sei eine Meldung des „Heidelberger Tagblatt“ aus Wien wiedergegeben, wonach eine Kanakräumerfrau aus der Leiche eines auf freiem Gelände des Bahnhofs Kisthaak zum Opfer gefallenen hährigen Mädchens mehrere Fleischstücke herausgeschnitten hatte und damit zu Hause ein Essen herstellte.

Hamburg, 6. Dez. Wegen Raubmordes beurteilte das außerordentliche Kriegsgericht den Hafenarbeiter Koh und den Fischer Ahrens, beide aus Hamburg geürtig, zum Tode, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Genannten hatten am 3. November auf dem Gelände des Bahnhofs Kisthaak zwei Beamte der Wasserbauinspektion, die eine Kiste mit 75 000 M. Lohngebeltern trugen, überfallen und mit Revolverkugeln tödlich verletzt.

Paris, 5. Dez. „Intransigent“ entnimmt der „Westminster Gazette“ die Meldung, daß der Reich der deutschen Flotte zu verteilt werden soll, daß England 70 %, Frankreich und Italien je 10 %, Japan 8 %, Amerika 2 % erhalten.

Das Ende mit Schrecken

Von Th. Wolff, Litst, M. d. R.
Der ganze Osten brennt. Die Katastrophe ist eingetreten. Ein Teil unserer früheren Armee ist in Litauen eingeschlossen und befindet sich im schweren Kampfe. Täglich treffen in Litst aus dem Baltikum geflohene Truppen ein. Sie wollen deutsch bleiben!
Diese zurückkehrenden Truppen befürchten, daß das ganze Baltikum mit dem sich in Litauen das Sammelbeden der konterrevolutionären und monarchisch gesinnten Soldateska war.
Samstag, den 2. November, traf in Litst ein nicht endenwollender Stuppenzuzug ein. Verwundete wurden mit Autos und Möbelwagen nach den Lagariten übergeführt. Die armen Opfer, die ihr Los zum Teil selbst verschuldet haben, zum Teil aber durch falsche Vorpiegelungen oder durch den Terror der Offiziere verwundet oder verendet in die Heimat zurückkehren, sollten diese Offiziere verantwortlich machen.
Die Sozialisten Litsts und einiger Nachbarstädte sehen die Gefahr täglich wachsen. Sie haben seit Juli nichts unternommen, den Wehrminister darauf aufmerksam zu machen.
Leider bis vor kurzer Zeit bergeblieb.

Die bürgerlich-demokratische und alldeutsche Presse des Ostens beifit heute noch die Kühnheit, zu behaupten, daß es im Baltikum nur „regierungsfreundliche Truppen“ gibt. Aber während es die bürgerliche Presse schreibt, werden von uns täglich Werbeposter für die russische Westarmee ausgehoben. Täglich überschreiten noch heute irreguläre Mannschaften den zugefrorenen Memelstrom, um nach Rußland zu gelangen. Diese Leute sind mit Militärpapieren, vorzüglich versehen. Uns vorgelegte Urlaubsscheine tragen auf der Rückseite einen Sichtvermerk: Einreise nach Deutschland und zurück genehmigt. Sie tragen ferner den Stempel: „Der deutsche Gesandte bei den Regierungen Lettlands und Estlands“ und sind unterzeichnet mit den Namen Riedling oder v. Horn.

Trotz des Aufrufs der gesamten Reichsregierung: Heraus aus dem Baltikum sind in der Zeit vom 11. bis 14. November 57 solcher Scheine ausgestellt worden. Mühen da die Leute nicht annehmen, daß alle Maßnahmen der Offiziere mit dem Willen der Regierung geschehen? Als vor sechs Wochen die Litstiter Volksstimme schrieb, daß die Einhaltung der Röhnung und Lebensmittellieferung an die Truppen und Entziehung der Unterstützung an deren Angehörige das beste Zwangsmittel zur Rückkehr sei, ging ein Sturm der Entrüstung durch den bürgerlichen Wälderwald.

Jetzt lastet das Unglück schwerer auf den Familien, wenn der Vater, Sohn oder Bruder gar nicht oder mit zerrissenen Gliedern heimkehrt.
Erfst seit kurzer Zeit scheinen die maßgebenden Stellen den Ernst der Lage begriffen zu haben, denn sonst wäre es unmöglich zu erklären, daß vor kurzem 4000 Mann nach Rußland gehen konnten.

Ein feres Bild brachte der Totensonntag.
Die „Lommel“, das regierungsfeindliche Organ in Litauen, forderte die Truppen auf, sich bei ihrer Rückkehr nach Deutschland die Namen der Stadtverordneten Wolff und Kuske u. a. zu merken. Die Leute hielten Wort! Sie kamen zum Abgeordneten Wolff mit der Bitte, ihren Transport in Augenchein zu nehmen. Die Besichtigung erfolgte und zeigte geradezu ein erschütterndes Bild.

Der Offizier ließ die Leute, 120 an der Zahl, antreten. Sie sind im ungeheizten Zuge, ohne Stroh, als „Arrestanten“, eingetroffen. Als „Arrestanten“ wurden sie behandelt, weil sie „fahnenflüchtig“ sind, d. h. sie haben den Aufruf der Reichsregierung befolgt und sind gegen den Willen der Offiziere nicht geblieben.

Allen Renten sind Privatfagen, Uhren, Trauringe, von der Kriminalpolizei in Litauen, deren Hauptmann Woztamp-Lau ist, abgenommen worden.

Löhnungen haben sie noch für vier bis fünf Dekaden zu bekommen. Dagegen mußten sie das Ostgeld abgeben, um dafür wertlose Vermondi-Wilderbogen zu erhalten. In zwei Gliedern standen die Leute vor mir. Die Hände wurden aufgemacht. Zehn bis zwölf Mann waren jetzt, vier Wochen vor Weihnachten, ohne Hemd und Unterhosen, die Brust von Läusen zerfressen. Andern fehlten die Schuhe, sie hatten Holzschuhe an oder die Füße mit Lumpen umwickelt. Rod und Hosen waren durchweg entzwei.

So werden uns die Leute zurückgeschickt, für die bis in die neueste Zeit hinein Kleider und ganze Waggeladungen mit Wäsche über Laugsgergen nach Rußland gegangen sind.

Einem jungen Krieger fehlte der rechte Arm. Erhalten sollte er als einmalige Abfindungssumme 2000 M., bekommen hat er nur hundert.

Unteroffizier Gratz, Wforzheim, hatte vorchriftsmäßig gekündigt und die Kündigung — trotz Drängens der Offiziere, sie zurückzunehmen — aufrechtzuerhalten. Vor seiner Entlassung wurde ihm erklärt, daß er sein Geld bekommen und die Stammtrolle unterzeichnen solle. Nachdem er seinen Namen unterschrieben hatte, wurde er wegen Fahnenflucht beschlagnahmt, wurden ihm Uhr, Trauring usw. abgenommen, er selbst in Handschellen gelegt, mißhandelt und in eine Zelle geworfen. Das bestätigen die Leute und Offiziere.

Das Leben dieser Leute ist eine lange Leidenszeit gewesen. Ihre Worte enden nur in Flüchen gegen Vermondi, Oberhand und andre Verführer. Wenn diese Offiziere in Ostpreußen bleiben sollten, dann wären wir in kurzer Zeit erledigt.

Der Reichswehrminister hat auf unsere Beschwerden nur immer geantwortet, daß wir Vertrauen haben sollten. Die Verhältnisse der letzten Tage und die gefüllten Lagersette beweisen, daß wir zu viel Vertrauen hatten. Öffentlich wird nun einmal mit diesen Offizieren abgerechnet, damit sie sehen, daß sie nicht zum Schaden der Gesamtheit Befehle der Regierung mit Füßen treten dürfen.

Das Attentat auf den Major Kaupisch in Berlin

Ist einer kurzen näheren Erwähnung wert. Major Kaupisch, der zu Beginn des Krieges dem Großen Hauptquartier angehörte, war später Chef des Stabes der in Mazedonien operierenden Truppen. Nach der Revolution war er Verbindungs-Offizier beim Gardelands und erfreute sich durch seine gewinnende Art sehr bald großer Beliebtheit bei den Soldatenräten der Verberegimenter. Da Major Kaupisch sich auf den Boden der neuen Regierung stellte, war er sehr bald den reaktionären Offizieren recht unpopulär. Als der Letzte Gouverneur von Berlin, Genosse Schöpplin, genötigt war, den früheren Stadtkommandanten von Berlin, Klawunde, vom Dienste zu suspendieren und sich die Notwendigkeit herausstellte, an Stelle eines Zivilisten wieder einen Militär mit dem Namen des Stadtkommandanten zu betrauen, wurde auf Vorschlag des Genossen Schöpplin Major Kaupisch mit den Funktionen eines Stadtkommandanten beauftragt. In dieser Stellung hat sich Kaupisch außerordentlich bewährt. Die Gegnerschaft gegen den von modernen Anschauungen erfüllten verdienten und genandten Offizier in reaktionären Kreisen war unerbittlich, doch konnten diese Kreise an den Offizier mit Erfolg nicht herantreten, solange Schöpplin Gouverneur war. Kaum war aber Genosse Schöpplin von seinem Posten zurückgetreten, hatte man in leitenden militärischen Kreisen die Entbedung gemacht, daß wieder ein höherer Offizier Stadtkommandant werden müsse; mindestens ein Oberst. Herr Oberst Grautoff vom Kriegsministerium, den man dem Genossen Schöpplin erst als Chef seines Stabes geben wollte, aber damit bei Schöpplin kein Glück hatte, ist dann auch tatsächlich nach dem Abgange Schöpplins Stadtkommandant geworden, Kaupisch erhielt einen Spezialauftrag — die Beaufsichtigung und Verfolgung der Verber für die meutenden Balaikumtruppen. Dieser Tätigkeit hatte er schon als Stadtkommandant eifrig und erfolgreich obgelegen und sich den nunmehr verdoppelten Haß der Reaktionäre zugezogen. Die Tatsache, daß Kaupisch unverständlicher Rangdifferenzen wegen den wichtigen Posten des Stadtkommandanten räumen mußte, also auf diesem Wege von den reaktionären Offizieren beseitigt worden und die weitere Tatsache, daß dies in der Berliner Presse behandelt worden war, hat die dienstlichen Attentate der Herren Reaktionäre momentan ein Ende bereitet. Dafür ist nun ein persönliches Attentat erfolgt. Die Wege der Reaktion sind eben mannigfaltig und vielfach sind die Herren recht nicht. Obwohl Major Kaupisch aktiver Offizier und ganz erfüllt von der Liebe zum militärischen Beruf ist, dabei sehr hegebt, wie schon die Tatsache beweist, daß er Chef eines Stabes einer Armeeabteilung war, geht gegen ihn das reaktionäre Hassstreben, weil der Major eben kein reaktionärer Samaschennopf, sondern ein Soldat mit modernen Anschauungen ist. Darum ist der Haß Kaupischs besonders erwähnenswert, denn er zeigt, welche Kräfte eifrig am Werke sind. Wie die Dinge stehen, wird sich recht bald oder heute schon, die zwingende und dringende Notwendigkeit herausstellen, Offiziere, die moderne Anschauungen vertreten und nicht auf die gegenrevolutionäre Treibererei sich einschließen lassen, durch die Öffentlichkeit zu schützen, eine Aufgabe, die allerdings auch die Nationalversammlung zu leisten hat.

Nicht nur in Berlin...

Die Reaktion erhebt ihr Haupt; das wissen wir. Aber nicht nur in Berlin gibt es alldeutschen Mummel; die Provinz, besonders das reaktionäre Hinterpommern, kann hieron ein besonderes Liedchen singen. So in Stolp i. Pom. Man hält nicht nur Pferdeherden mit falschen Pferden ab; nein, das Offizierskorps der Blücherhusaren fällt unwandelbar die Treue zu Ihrer Majestät der Kaiserin. Nachstehender Zeitungsausschnitt mag dies illustrieren:

Die Kaiserin an die Blücherhusaren.
Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der früheren Deutschen Kaiserin war vom Offizierskorps der Blücherhusaren nachstehendes Telegramm gesandt worden:
Ihrer Majestät der Kaiserin
Amerongen.

Eurer Majestät sendet in unwandelbarer Treue die ehrfurchtvollsten Wünsche zum Geburtstage.
Das Offizierskorps der Blücherhusaren.
Sierauf ist beim Regiment folgende Antwort eingetroffen:
Amerongen, den 8. 11. 19.
An das Offizierskorps der Blücherhusaren.
Stolz.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben über das treue Bedenken Ihres Geburtstages sich sehr gefreut und mich zu beauftragen geruht, den Ausdruck Allerhöchster besten Dankes zu übermitteln.
Im Allerhöchsten Auftrag:
v. Dommès, Generalmajor.
Das sind die Beschüßler der deutschen Republik!

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 5. Dez. Eröffnung der Sitzung um 120 Uhr.
Aus der Beantwortung einer Reihe von Anfragen durch die Regierung geht hervor, daß dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat je ein Vertreter des Einzelhandels und Gewerbes, sowie je ein Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigegeben wird.
Auf eine Anfrage Lohs (Soz.) antwortet ein Regierungsvertreter: Die Kohlenvorräte gehen zur Neige. Der Industrie bleibt nur ein unzureichender Rest. Besonders bedacht werden die Kohlenbeschaffung und die Ernährungsindustrie.
Auf eine Anfrage Kistner (Ztr.) wird geantwortet: Die Reichsregierung ist bereit, ein Weinparlament einzuberufen.
Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Abgeordneten erfolgt die Antwort: Eine Neuordnung wird vorbereitet, die die dringendsten Anforderungen bezüglich der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte vorzieht. In Vorbereitung befindet sich ein Gesetz über Arbeitergerichte. Ein Gesetz über Schlichtungsanstalten steht bevor.
Auf eine Anfrage Dr. Mumm (Dk.) erfolgt die Antwort: Eine Wiederholung der Verkehrsperre für die Weichnachtszeit steht nicht in Aussicht. Andererseits ist aber auch nicht ein vermehrter Verkehr möglich.
Auf eine Anfrage Abg. Schiele (Dk.) erfolgt die Antwort: Wegen des Wiederaufbaues in Nordfrankreich ist von der Regierung alles Mögliche geschehen. Schuld an dem bisherigen Scheitern der Verhandlungen ist allein die französische Regierung.
Zum Schriftführer wird der Abg. Schmidt-Reichen (Soz.) durch Zuruf gewählt.
Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Landessteuergesetz.

Abg. Reil (Soz.): Die Finanzreform kommt freilich stückweise und abschrittweise; aber das geht nicht anders. Auf die Erträge der Erbschaftsteuer ist jahrzehntlang in ständischer Weise verzichtet worden. Das Reichsnotepapier muß schnellstens verabschiedet werden. Wir bedürfen einer einheitlichen Einkommensteuer und einer einheitlichen Verwaltung. Hoffentlich ist die Vesteuerung der juristischen Personen in Vorbereitung; sie müßte auch im April 1920 in Kraft treten. Das Einkommensminimum und damit die unterste Steuerstufe muß heraufgesetzt werden. Die Familienbesteuerung lehnen wir ab. Die Kapitalertragssteuer eignet sich ganz besonders als Reichsteuer; aber sie muß progressiv gestaltet werden, nicht proportional. Den größeren Kapitalbeträgen wohnt eine viel größere Steuerfähigkeit inne als den kleineren. Den kleinen Rentnern tut größte Schonung not. Die Bölle sollen vorwiegend Finanzbölle sein, aber das hängt von unserem Verhältnis zum Auslande ab. Die Erträge aus den Böllen sind daher unsicher. Eine Erhöhung der Kohlensteuer ist bedenklich. Das Branntweinmonopol bedarf einer Umgestaltung.
Abg. Dr. Behner (Ztr.): Eine Verarmung des deutschen Volkes steht sicher bevor und dann werden die Erträge aus Vermögen und Einkommen sehr sinken. Der neue Steuertarif verblüßt zunächst im Vergleich zu früheren Tarifen der Einzel-

staaten. Aber natürlich müssen die bisherigen vielfachen Zuschläge der Gemeinden in Rechnung gezogen werden. Es wäre zu ermägen, ob man die steuerfreie Grenze etwas heraufrückt.
Minister Erzberger erklärt: Der Entente steht das Recht nicht zu, die Erträge des Reichsnotepapiers anzufassen. Solange Deutschland zahlt, kann es auf die Art zahlen, wie es will. Diese Erklärung wird mit voller Absicht der Öffentlichkeit mitgeteilt. Der Minister kündigt sodann die Schaffung eines besonderen Abwicklungssamts an, das die etwa bestehenden 2000 Abwicklungsstellen zusammenfaßt und bis 1. Mai 1920 spätestens die gesamte Abwicklung erledigen soll. Die gesamte Liquidation des Krieges wird ebenfalls mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.
Als letzter Redner erklärt sich der Reichsfinanzsekretär Dernburg mit dem Aufbaue der Reichseinkommensteuer einverstanden. Das Reichsnotepapier dürfe aber erst zur Erhebung gelangen, wenn die Absichten der Entente klar ersichtlich sind. Wir müssen dafür sorgen, daß das Ausland uns mehr schuldlos, als wir ihm, sonst wird der Kapitalflucht die Menschenflucht folgen. Auf die amerikanische Hilfe bitte ich nicht zu große Hoffnungen zu setzen. Wir müssen allein aus unserer Not herauskommen. Dazu gehören aber ein harmonisches Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, aber auch ein weitgehender Schutz gegen Terror von allen Seiten und der Zeit entsprechende Löhne.
Weiterberatung Samstag mittag 1 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

Badische Politik.

Der Chauvinismus, das Unglück Deutschlands.
gr. „Warum wir nicht zur Ruhe kommen“, sagt die amtliche „Karlsruher Zeitung“ in längeren Ausführungen auseinander, indem sie darauf hinweist, daß die Entente, vor allem die Franzosen, von dem Gesetze der Furcht beherrschet sind, daß die Mehrheit unseres Volkes innerlich von kriegerischen Instinkten erfüllt sei und eine neue kriegerische Auseinandersetzung herbeiführe. „Nur eine Aufgabe hat es deshalb zu sein, uns möglichst so zu verhalten, daß der Entente ein jeder Vorwand zu neuen Bedenken genommen wird“ und „all das zu unterdrücken, was nach kriegerischen Geistlichen ausstrahlt“. Wie verhält sich jedoch die deutsche Reaktion hat dessen?
„Das, was wir in den letzten Monaten von reaktionärer Seite erlebt haben und auch heute noch erleben“, ist, nach der Feststellung des badischen Regierungspräsidenten, „zweifellos danach angehen, um bei der Entente Mißtrauen zu säen. Wer die neutrale und feindliche Presse liest, der wird Beweise in Fülle und Fülle dafür finden, daß das Aufstreben der Reaktion von der ganzen Welt als das Wiederwachen und Wiedererstarren jenes Militarismus und Imperialismus geachtet wird, der die Vorbedingung für das einmütige Zusammenhalten der Ententestaaten während des Weltkrieges gewesen ist. Dieser neubewachte, erit in den Jahrzehnten nach dem Kriege von 70/71 hochgezüchtete Chauvinismus ist das Unglück Deutschlands gewesen, er hat uns in den Weltkrieg und in den Zusammenbruch hineingeführt, und er ist auch heute noch unser Unglück. Gelingt es uns nicht, ihn zu überwinden, so werden wir auch nie mehr wieder hochkommen können.“
Vergeblichste Worte, die jedoch die chauvinistische Reaktion sehr geschäftig lassen werden, da dieser ihre Sonderinteressen wichtiger sind als die Einheit Deutschlands, die sie durch ihr Tun immer mehr gefährden.

Zentrum und konfessionelle Schule.

gr. In den Kreisen des Zentrums mehren sich die Stimmen, die gerne den Beginn aus der heutigen politischen Situation herantreten möchten, daß sie der konfessionellen Schule das Wort reden. Daß diese Wünsche verhängnisvolle Mischungen annehmen können, dürfte aus mehr als einem Grunde klar sein. Abgesehen davon, daß sie parteipolitisch geradezu verberend auf die politische Gesamtgestaltung wirken müssen, ist wahrlich der gegenwärtige Augenblick wenig dazu angehen, die konfessionellen Absichten stärker zu fördern als das Wort zu reden. Wir bedauern daher vor allem aus Gründen unseres staatlichen Aufbaues, daß im Badischen Beobachter eine „Meinungsbildung“ diese einseitigen Wünsche propagiert, in der zunächst festgelegt wird, daß niemand das Recht hat, die Eltern dazu zu zwingen, daß sie ihre Kinder einer Schule anvertrauen, der sie es aus Gewissensgründen nicht anvertrauen wollen und können. Aus diesen Gründen, daß es ungewisselhaft Sache der Eltern ist, zu bestimmen, wie ihre Kinder erzogen werden sollen, werden dann folgende praktische Folgerungen gezogen:
1. Es gibt Eltern, welche ihre Kinder religionslos erziehen wollen und darum religionslose Schulen verlangen.
er mit den Händen auf dem Hüden und einem finstern, nachdenklichen Gesicht im Zimmer auf und ab lief, hielt sie es nicht länger auf ihrem Platz aus; denn die Tiere fühlen eben so auf weite Entfernung, ob ein Mensch gut oder böse ist, wie wir andern die Wärme oder Kälte eines Ofens spüren.
Von einer seltsamen Unruhe ergriffen lief Grau in den Hof zurück und piff leise nach Langgahn. Niemand antwortete. Wenn der Tod unterwegs ist, hat jeder genug mit sich zu tun.
Der arme Meister Grau kam sich klein, unglücklich und verlassen vor. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß er eine Frau, allerdings eine reizbare, boshafte Frau habe. Aber was tat das? — Es war doch ein Wesen in der weiten Welt, das an ihn dachte und seine Angst teilen würde. Also rannte er in der Dunkelheit spornstreichs davon seinem Heim zu.
Der Tod.
Der Tod war im Haus. Ganz plötzlich, ohne daß man wußte, woher, war er aus dem großen Nichts — aus der Luft oder vielleicht aus den Mauern aufgetaucht. Er hatte sich vom Zugwind durch das lange, niedere Tor tragen lassen, das zum Hinterhaus führte. Ein Hund, an dem er beim Eingang vorbeikam, heulte jämmerlich, und auch ein Mann, der ihm begegnete, spürte ihn wie einen Schauer und meinte, das sei ein Zeichen des Witterungsumschlags.
Dann ging der heimliche Besucher die Treppe hinauf. Lautlos schwebte er über die Stufen, die sonst unter jedem menschlichen Fuß ächzten und röhnten. Aber der Tod hatte einen leichten Trit.
Vor der Klüftung, wo sich der Eingang zu Meister Graus Wohnung befand, blie der stehen. Es war als betrachte er die bescheidene Vorwandplatte, während er sich in ein durchsichtiges Florgewölbe veranderte. Vielleicht bemerkte er sogar zufällig den Namen Lars Loren, ehe er durch die gelochene Tür hineinging wie ein Mensch durch eine Nebelwand. Sierauf stand er in der Küche.
(Fortsetzung folgt.)

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

„Meister Grau hat noch nie eine Katze gesehen“, antwortete Langgahn; „er möchte dich bewundern.“
„O bitte“, sagte Mons, während er, um sich von seiner besten Seite zu zeigen, die Behen an seinen Woten ausstreckte und die Krallen aus ihren Scheiden zog.
Das Doch war so klein, daß eine Katze nicht mit der Wote hindurch konnte; aber wenn die kleinen Tiere ihre stützigen Schnauzen dicht zusammenstakten, vermochten sie gerade herauszugucken und das mächtige Tier zu sehen.
Meister Grau fand den Eindruck überwältigend. Als er eben hinausspitze, gähnte Mons, und sein Maul kam der Maus vor wie ein mächtiger Abgrund. Der Anblick von Mons langen, weißen Zähnen ließ ihn schauern, wie die Menschen, wenn sie das Messer des Chirurgen sehen.
„Nun, was meint ihr?“ begann Mons schließlich. „Habt ihr je ein größeres oder stärkeres Wesen gesehen als mich?“
„Der Mensch ist größer“, gab Langgahn zur Antwort.
„Aber er hat weder Krallen noch Zähne, die sich mit den meinigen messen können“, erklärte Mons. „In fünf Tagen, wenn die Jagd beginnt, könnt ihr eine Probe davon haben.“
Meister Grau bekam richtig Herzklappen, als daran dachte, wie rasch fünf Tage vergehen, und was dann geschehen konnte.
„Ich habe gehört, es gäbe viel bessere Häuser für Katzen als dieses“, sagte er vorsichtig. „Wir sind nicht viel Mäuse hier und alleamt mager.“
„Ja, ja, ich ginge auch lieber heute als morgen“, entgegnete Mons, „aber Anderen und ich gehören zusammen. Ich bin von weit, weit hergereift, viel weiter, als ein Vogel, in einem Tag fliegen kann, nur um zu ihm zu kommen.“
„Gehört Anderen dir?“ fragte Langgahn.

„Das will ich meinen, seitdem ich ein ganz kleines Kästchen war“, antwortete Mons. „Und darum trenne ich mich nie von ihm — auch nicht für Geld.“
Als hierauf Meister Grau Mons fragen wollte, ob er denn auch Geld sammelte wie die Menschen, geschah etwas. — Grau schloß plötzlich eine Art Sturmventer über sich hingehen, ein Bröseln, das ungemütlich überraschend wie ein Kälteschauer zur Sommerzeit kam. Auch Langgahn blähte sich nach auf den Boden und legte die Ohren zurück.
„Was war nur das?“ fragte Meister Grau.
„Schweig!“ gebot Mons feierlich. „Jetzt muß jedes zu den Feintigen gehen; der große Jäger ist im Haus.“
„Wer?“ fragte Meister Grau flüsternd.
„Der Tod!“ antwortete Langgahn und verschwand im Dunkeln.
Auch die Menschen spürten mit einem Male ein gewisses Unbehagen.
„Ich weiß nicht, mir wird so sonderbar“, bemerkte Anderen. „Es fröstelt mich.“
„Mich auch“, entgegnete Blomberg, „ich glaube, wir sollten zu Bett gehen. Der Ofen ist sicher kalt.“
Lautlos sa m Mons auf Anderen zu und rieb sich an ihm; sein stolzer Schwanz, der sonst gerade in die Luft stand, hing zu Boden.
„Du siehst erschrocken aus, Mons“, sagte Anderen.
„Was gibts?“
„Der Tod ist im Haus“, antwortete Mons.
„Ach, wenn man doch verstehen könnte, was du jaist“, murmelte Anderen. In seinen Ohren klang es, als habe Mons bloß Mian gelagt. „Aber es ist wohl das Beste, wenn wir jetzt zur Ruhe gehen.“ Damit zündete er ein Licht an und schritt auf seine Kammer zu, die hinter der Werkstatt lag. Mons folgte ihm auf den Ferien.
„Gute Nacht, Herr Blomberg“, sagte Anderen.
„Gute Nacht“, erwiderte der Schneider mürrisch.
Bitternd vor Angst sah Meister Grau in der Höhle. Der große Jäger war im Haus — wem galt sein Besuch?
E wurde der armen Maus immer unheimlicher zumute. Nachdem sie Blomberg eine Zeilang beobachtet hatte, wie

Nr. 2
Gut, n
läßt.
ian d
des R
tritt.
lifen d
Simul
Schule
aus re
die fo
hat die
nach
Di
Gand
münd
Schule
Mtel be
gulaße
flatt ab
was wir
mit un
tiger J
Abfonde
Grau
der Au
Samst
erlen V
werden.
gr.
Illrich
die lan
vergä
überar
liche F
jeden u
seibt be
schaften
den 288
Jutanden
Siefen u
stimmt,
waldet i
zufolge
schäftli
der Vert
Die
schlie,
illich
vertritt,
in der S
Der
Grenz
blättern
im klein
sie befom
Bericht
schinen,
siden W
„eigenen
weiterbe
gewinnig
die Not
Halle der
uns gen
daß die
nichts be
Geb
zinen E
welchem
sthem
durchgef
reidung
gnar in
lagen al
*
Blatt en
tus und
Anschau
lichen V
machung
möglich
Gebiete
zum Pr
wirts G
*
Ju
langz g
Die
ganz ne
rade mu
Lin
die wie
weiter
schon la
weiter
theoret
richtig
gefolgt.
*
D
stipp-t
heimlich
is es m
Um
werden,
bringen
Lin
den. F
Wenn f
Berabe
für die
er jeht
Vergärt
Tag
Er in
denknd
mililit
Am
ins Be
kante.
von der
re: „E
hecaust

Gut, man gebe ihnen, was sie wollen, soweit es sich machen läßt. 2. Es gibt Eltern, die ihre Kinder in eine Simultanschule schicken wollen, in welchen nur bei Erteilung des Religionsunterrichts eine konfessionelle Scheidung eintritt. 3. Es gibt nun auch viele Eltern — und bei den Katholiken dürfte es die Mehrzahl sein — welche weiter mit der Simultanschule noch viel weniger mit der religionslosen Schule sich zufrieden geben können. Sie wünschen viel mehr aus religiösen und pädagogischen Gründen für ihre Kinder die konfessionelle Schule. Der moderne Volkstaat hat die Pflicht, dieses Recht der Eltern zu achten und ihm nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die „Meinungsäußerung“ des Anonymus schließt mit dem Wunsch, daß man den Eltern die Schule geben möge, welche sie wünschen, damit „die unerträgliche Gemisensynthese in der Schule“ aufhöre, wobei der „Babische Beobachter“ zu dem Artikel bemerkt, daß er gern eine Diskussion über diese Fragen gelassen werde. Gleichzeitig bemerkt das führende Zentrumblatt aber auch, daß es sich damit nicht festlegen wolle, was wir gerne bezweigen in der Hoffnung, daß das Zentrum mit uns der Ansicht ist, daß dem deutschen Volke gerade in heutiger Zeit andere Dinge tun als eine scharfe konfessionelle Absonderung der heranwachsenden Jugend.

Evangelische Landesynode. Die nächste öffentliche Sitzung der Außerordentlichen Landesynode wird heute Samstag nachmittags 3 Uhr stattfinden. In dieser wird zum ersten Male über den Verfassungsentwurf beraten werden. Berichterstatter ist Abg. Bender.

Er. Zur Förderung der Landwirtschaft. Zur Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion schlägt Kommissar Ulrich in einem Artikel der „Babischen Landeszeitung“ vor, die Landwirtschaftliche Anbaufläche Badens zu vergrößern, was auf Kosten unserer Waldbestände durchzuführen ist. In den letzten 30 Jahren hat sich die landwirtschaftliche Fläche Badens um 80 000 ha verringert, die Waldfläche dagegen um 23 000 ha vergrößert. Von rund 570 000 ha Wald besitzt der badische Staat 100 000 ha, die Gemeinden, Körperschaften und Einzelbesitzer 340 000 ha, wovon auf die Gemeinden 268 000 ha entfallen. Die Unwirtschaftlichkeit des jetzigen Zustandes zeigt sich z. B. im Mangel der Hartgummiarten an Weiden und im Fingstahl, das zum Weidenbau geradezu bestimmt, um alters her und neuerlich noch vermehrt, stark bewaldet ist. Herr Ulrich befürwortet daher ein Gesetz, demzufolge das in den letzten 30 Jahren aufgeforstete landwirtschaftliche Gelände wieder auszuförden ist, soweit von der Verwaltungsbeförderung ein Bedürfnis dafür festgestellt wird. Die Vor schläge des Herrn Ulrich finden unsere volle Sympathie, wobei wir hoffen wollen, daß auch die demokratische Fraktion des Landtages entsprechende Auffassungen vertritt, wenn diese und auch weitergehende Vor schläge in der Kammer gemacht werden.

Der „Heine“ große Grenzverkehr. Von der Schweizer Grenze schreibt man uns: In fast allen inländischen Grenzblättern finden sich heftige Klagen darüber, daß die Schweizer im kleinen Grenzverkehr bei uns so ziemlich alles holen, was sie bekommen können, und zwar zu Preisen, die in gar keinem Verhältnis zu dem Weltmarkt stehen. Landwirtschaftliche Maschinen, Möbel aller Art und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs, eine Unmenge Holz- und Brennholz werden zu „eigenem Bedarf“ ausgeführt, drüber aber zu hohem Gewinn weiterverkauft. Will die Regierung einem solchen Gebahren gewinnjüchtiger Geschäftsleute länger tatenlos zusehen und so die Not im Lande noch verschärfen? Daß die Produktion im Falle des Ausfuhrverbotes sinkt, ist nicht anzunehmen, weil bei uns genug Nachfrage nach allem möglich ist. Der Einwand, daß die Geschäftsleute an der Grenze während der Kriegszeit nichts verdient haben, ist ebenso unrichtig wie unwahr. **Gehaltsstarke der Beamten.** Der Bad. Beamtenbund hat einen Entwurf zu einem neuen Gehaltsstarke ausgearbeitet, in welchem das allseits von der Beamtenschaft abgelehnte Klassensystem beseitigt und das System des Verdienstdienalters durchgeführt ist. Aus sozialen Gründen ist eine höhere Erreichung des Höchstgebaltss schon in 20 Jahren vorgesehen, und zwar in der Weise, daß in den ersten 10 Jahren höhere Zulagen als in den folgenden 10 Jahren gegeben werden.

Lichtbilder im Unterricht. Das neue Schulverordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, über die Einführung von Lichtbildern als Anschauungsmittel anstelle und als Ergänzung der bisher üblichen Wandtafeln. Das Ministerium schreibt in der Bekanntmachung, daß die Einführung der Lichtbilder im Unterricht möglichst Förderung verdient. Die Anschaffungen auf diesem Gebiete bleiben den einzelnen Schulen überlassen.

Aus dem Lande.

Hochzeiten bei Karlsruhe, 6. Dez. Von dem in der Nacht zum Freitag herrschenden Orkan wurde der Neubau des Landwirts Groß vollständig zusammengeworfen.

Die Teuerungszulage.

Eine Tragikomödie von Theodor Thomas.
In der nächsten Zeit soll auch wieder eine Zulage geben, lang, genus hats gebuert.
Diese inhaltsschweren Worte sprach während des Kaffees so ganz nebenbei Toni Hartmann zu seinem Ehegatten, die gerade mit Weintrauben beschäftigt war.
Lina gab nur so obenhin ein paar Brummlaute von sich, die wie Mummeln klangen, fädelte aber ruhig an der Weintraube weiter. Was nur da groß zu sagen. Gebrauchen konnte sie es schon lange. Sie packte Toni das Brot ein; da auch er nichts weiter sprach, war die Teuerungszulage zwischen den beiden theoretisch erledigt. Er glaubte, seine Frau müsse es gar nicht richtig verstanden haben. Sonst hätte sie doch wohl mehr dazu gesagt, wie nur Mummeln.
„Das hat die nicht lapiert. Für das Geld laß ich mir einen hübschen Wintermantel kaufen. Weißt, ätzlich, lachie er sich heimlich zu; gesagt hab ichs ihr, wenn sie es nicht interessiert, is es mir auch recht.“
Am seinen guten Ruf nicht anzulassen, muß hier bemerkt werden, daß er schon seit Jahren ein solches wollenes Möbel dringend brauchte.
Lina hatte die paar Worte von Toni aber recht gut verstanden. Die Teuerungszulage ging ihr nicht mehr aus dem Sinn. Wenn sie nur gewußt hätte, was eigentlich dabei heraussprang. Gerade jetzt gab es viel zu kaufen: Holz für den Winter, Wäsche für die Kinder und — ein paar Stiefel für Toni. Mit denen er jetzt auf republikanischem Boden walzte, das waren nur noch Trümpfen für die Fußgänger.
Tagelang gingen die beiden grübelnd nebeneinander her. Er in Gedanken an seinen Mantel, sie an wichtige Einkäufe, denn die die Zulage schon mehrfach überschritten, ehe sie bewilligt war.
Im ersten Stock wohnte eine gute Freundin. Die so Lina ins Vertrauen, mit ihr beratungslustig sie, wieviel „es“ wohl sein könnte. Die mußte es auch nicht. Sie hatte aber in der Zeitung, von der Staatszulage für die Beamten gelesen, deshalb bemerkte sie: „So an die zwölfwundert Mark bei drei Kindern werden wohl herauskommen.“ Die gute Frau meinte nämlich, der preisliche

Lehr, 5. Dez. Nachdem erst gestern der freiwillige Tod eines aus Gefangenschaft zurückgekehrten Lehrers gemeldet worden war, liegt schon wieder die Mitteilung über den Selbstmord eines anderen heimgekehrten Kriegsgefangenen, des 30-jährigen Sohnes eines hiesigen Pastors, vor, der sich in der elterlichen Wohnung durch Kopfschlag tötete. Der Lebensmüde war furchtbar verstümmelt heimgekehrt.

Wehr bei Schopfheim, 6. Dez. Beim Einreißen eines alten Stollens im Gipswerk Dellingen stürzten die Steinarbeiter plötzlich zusammen und begruben zwei Arbeiter, die sofort getötet wurden.

Waldstut, 4. Dez. Das im Gemeinwald Griechen eingeschlagene Bergwerk zur Gewinnung von Eisenerzen hat nunmehr zu guten Erträgen geführt. Bei den vorgenommenen Grabarbeiten wurden große Mengen Eisenerze entdeckt. Ferner stiegen die Bergleute auf einen alten Stollengang, der bereits in der Mitte des vorigen Jahrzehntes im Betrieb war.

Bahnwiese in Malß.

n. Malß, 5. Dez. Bei der Einfahrt des ersten Arbeiterzuges in den hiesigen Bahnhof am Mittwoch den 4. d. M. fanden unterhalb des Bahnhofs 3 Gendarmen und die Arbeiter glaubten allgemein, es würde sich um die Verhaftung von Schiebern oder Schleichhändlern handeln. Aber weit gefehlt! Nicht wegen diesem Gefindel war die Polizei da, sondern wegen den Arbeitern selbst, und zwar galt das Aufgebot den „Verbrechern“, die nicht den vorchristlichen Weg einhalten und die Sperre passieren, sondern ihren Weg über den Liebergang unterhalb des Bahnhofs nehmen. Wie liegen nun die Verhältnisse? Wer den Arbeitervertrieb in Malß kennt, weiß, daß der Bahnhof in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen entspricht. Die Bahnstrecke ist für die Arbeiterzwecke viel zu kurz und die Folge ist, daß die letzten 6 bis 8 Wagen außerhalb der Sperre in der Nähe des Lieberganges stehen bleiben, und die Arbeiter den nächsten Weg über den Liebergang nehmen. Die älteren Arbeiter haben die jüngeren Kollegen — denn um die handelt es sich hauptsächlich — schon öfters auf das unzulässige ihres Tuns aufmerksam gemacht. Die Antwort ist immer dieselbe: Der Zug soll in die Sperre hinein fahren, dann gehen wir auch durch dieselbe hinaus! Also sind in erster Linie die unzulässigen Bahnhofsverhältnisse schuld an den Zuständen. Ein großes Maß von Schuld trifft auch den jetzigen Oberleitungsinspektoren Hooß, der schon Jahre lang diesen Zustand kennt und doch nicht bei der maßgebenden Behörde für Abhilfe gelangt bzw. solche beantragt hat. Im Jahre 1913 hat, so viel wir wissen, der hiesige Gemeinderat eine Eingabe an die Generaldirektion gemacht wegen Ueberladung des öffentlichen Bahnhofs. Die Kommissar wurde auch anerkannt, aber gemacht wurde nichts. Man jorge also zuerst für hinreichende Bahnhofsverhältnisse und verwende dies dann die 3. Gendarmen für die Punkte für die sie da sind, nämlich zur Unschärfmachung der Schieber und Schleichhändler, von welcher Sorte es in Malß mehr wie genügend gibt.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 6. Dezember.

Ein Gesichtspunkt.

Wie soll man mit dem Judentum halten? Die alte Herrschaft war ihm nicht gewogen; Die edeln Herrn die Geld von ihm bezogen Bedankten sich, indem sie hämisch schalteten. Ja, auch von Trägern fichtlicher Gewalten Ward reichlich viel geschmäht, gehetzt, gelogen. Sie überspannten ihres Hochmuts Vögel, Seit ihres Meisters Worte nichts mehr galten. Wir wollen gegen jeden Unterdrücken, Ob Heide, Jude, Türke, Christ gerecht sein, Und zählen ihn zur Schar der Neubegünstigten; Es weist den sichern Weg aus zweifelschwanken Dem Unentschiedenen der Leitenden: Was Pfaff und Junker fassen, kann nicht schlecht sein. Ferdinand Radlinger.

Rundgebung für die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen.

Allwärts in deutschen Landen erregt die widerrechtliche Zurückhaltung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen durch die rachsüchtigen und höferrückten Franzosen die tiefste Empörung. Frankreich will offenbar das glänzende Geschäft, das es bisher mit dem Geld und der Arbeitskraft seiner armen Sklaven macht, nicht verlieren. Wir müssen auf der alsbaldigen Herausgabe der Gefangenen bestehen. Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau hat die Pflicht, ihren Willen dazu kundzutun. In den meisten Karlsruher Geschäften, insbesondere den Nah-

rungsmitteleinlagen, gegen Listen zur Unterzeichnung einer Petition an die Reichsregierung und die Nationalversammlung auf. Meiner schone die geringe Mühe, die seine Namensunterzeichnung erfordert!

Morgen Sonntag, 7. Dezember, nachmittags 1/2 11 Uhr, wird außerdem eine Versammlung in der Festhalle stattfinden, um der Karlsruher Bevölkerung, insbesondere aber auch den zahlreichen Angehörigen unserer gefangenen Volksgenossen eine Gelegenheit zu einer gemeinsamen und einflussreichen Kundgebung für die Freilassung der Gefangenen zu schaffen.

Antijemitenversammlung.

Es hat im allgemeinen keinen besonderen Reiz, eine Antijemitenversammlung zu besuchen, denn was diese Leute wollen, weiß man schon vorher. Aber gestern abend wollten wir uns das Vergnügen nicht verkümmern, Herrn Arnold Ruge zu hören, der anlässlich der jüngsten Universitätsfeier in Heidelberg am 22. d. M. von sich reden gemacht hat. Der „Deutschnationale Schutzbund“ und „Truh-Bund“ (Kreisgruppe Karlsruhe) hatte durch Handzettel zu einer Versammlung für Eingeladene aufgefordert, von welcher Einladung reichlich Gebrauch gemacht wurde, namentlich von Studenten, die offiziell in Mühe und Eile erschienen sind. Die antijemitische Brunnenergüßung ist anscheinend nach wie vor „couleurfähig“. An sich war es keine weltbewegende Aktion. Es sprach nur Herr Ruge und nachdem wurde gesungen. Es lohnt sich nicht, sich mit den Ausführungen des Redners des längeren zu befassen. Die Juden sind selbstverständlich auch nach Herrn Ruge an allem schuld. Da kann man nichts machen. Sie haben in allen Dingen die Herrschaft, haben sowohl den verlorenen Krieg verschuldet, wie auch den wirtschaftlichen und moralischen Niedergang unseres Volkes. Sie machten sich alle bei Ausbruch des Krieges in die Kriegsgesellschaften, während die Arier in die Schützengräben gingen — mit alleiniger Ausnahme des Herrn Ruge, der selbst in einem heimathlichen Schreibbureau das Ende des Weltkrieges abwartete und „Aufklärungsberichte“ hielt, was er allerdings nicht gesagt hat.

Im übrigen scheinen die reaktionären Parteien nicht so unter der Papiernot zu leiden wie wir, denn ganze Stöße Flugblätter und antijemitische Handzettel lagen auf den Tischen. Desgleichen erhielt jeder Besucher einen gedruckten Aufnahmeantrag, in welchem es heißt: „Ich ersuche um Aufnahme in den Deutschnationalen Schutzbund und Truh-Bund. Meine Unterschrift habe ich eigenhändig abzugeben und versichere nach bestem Wissen und Gewissen, daß ich und meine Familie, deutscher Abstammung sind und sich kein jüdisches Blut draunter befindet.“ Datum, Eigenhändige Unterschrift. Dieser Satz zeigt schon deshalbe zum Lachen, weil Herr Ruge in seinem Vortrag behauptet hat, daß deutsche Volk sei schon längst jüdisch verseucht, daß fast in allen Deutschen jüdisches Blut festzuhalten

Du markierst den: „Immer nobel Robert, wenn es dich auch hungert“, nu un wir?“
„Aber ich hab dich doch die Zulage angeboten Muttchen. Du hast doch bloß Mumm gelacht, da hab ich gedacht...“
„Du garstiger Kerl, ich borg Holz, Fett, Stiefel und Wäsche zusammen und du verplämperst das Geld in Luxuswaren! Jetzt ham mir tausend Mark Schulden. Du was brauchst du en Mantel?“
Toni griff mit den Händen wie ein Ertrinkender um sich. Leise lächelte er: „Tausend Mark Schulden, sagst du?“
„Ja. Hier und hier — und da und dies und hier...“
„Sie schämst ihn ein halbes Duzend „Notas“ auf den Tisch und feuerte seine neuen Stiefel auf den Rückenboden; „Die biste gar nicht wert“, schimpfte sie.
Darauf setzte sich Lina an den Rückenstuhl, zog einen Mantel und begann zu weinen, daß es Toni fast das Herz zerriß.
Zwei Minuten führte er einen innerlichen Ringkampf mit den zwölf Fünftägern, dem Wintermantel, der schluchzenden Lina und der trüben Aussicht, nächsten Winter wieder die Knochen zu erfrieren. Endlich sagte er: „Lina, Mutter, 's was doch bloß ein Spaß, ich bring dir das Geld.“
Wie ein geschlagener Mann holte er aus seinem Bücherstapel zwischen den Blättern der Schrift: „Wie werde ich energisch?“ das Duzend grüne Scheine hervor. Er übergab sie seiner Frau mit einem Blick wie einer, dem eben sein liebtes Kind gestorben ist.“
„Sie aber drehte sich jämml un, griff nach dem Paket und schon getrübet, halb noch weinend, halb lachend, stieß sie einen Freudenstöhren aus. (Sie wußte noch nicht, daß es nur zwölfe waren.) Järllich sagte sie:
„Ach mein, es ist doch auch nicht schlimm wegen dem Mantel. Wir haben zehn Fünftner Holz und weisse was?, wir gehen immer abends früh schlafen. Was brauchst denn da einen Ueberzieher?“
Er blickte sie trüb an. Hätte Lina genau hingesehen, hätte sie merken können, daß an seiner Winter eine Kränne hing. Sie tat es nicht, so brauchte sie sich auch nicht den Kopf zu zerbrechen, meinte er über ihre Worte, über die Schulden, über den verlorenen Mantel, über die Teuerungszulage oder über sein ganzes Elend...“

19. Wie soll da einer mit gutem Gewissen das Antragsformular unterschreiben können. Herr Ruge kann es selbst nicht. Und damit „Heil!“

Sozialdem. Verein. Am Mittwoch, 10. Dez., abends 7 Uhr, findet im „Auerbach“ Partei-Versammlung statt. In derselben wird Abg. und Stadtrat Gen. Wed einen Vortrag halten über „Die neue badische Gemeindeverfassung“.

Feierabend. Sozialdemokratischer Verein. Die auf heute abend anberaumte Versammlung kann besonderer Umstände halber nicht stattfinden. Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird nächste Woche bekannt gegeben.

Sonntagsarbeit vor Weihnachten. Der Zentralrat der Angestelltenvereine von Karlsruhe und Umgebung befahl sich in seiner am Freitag, den 4. d. M., stattgefundenen Vollversammlung eingehend mit der Frage der Offenhaltung der Verkaufsstellen an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten. Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde beschlossen, daß an höchstens zwei Sonntagen vor Weihnachten die Verkaufsstellen offengehalten werden dürfen, und daß diese Tage als Sonntagsüberarbeit nach dem Tarife für Handel bezahlt werden müßten.

Mißstände im Wirtsgewerbe. Vom Verband der Gastwirtschaften wird uns geschrieben: In dem Restaurant „Der Narezeiten“ in der Hebelstraße sind nur unorganisierte Leute beschäftigt. Als vor kurzem ein Vertreter der Gewerkschaften die dort beschäftigten Anstehenden zum Eintritt in die Organisation aufzuforderte, gab der Inhaber der „Narezeiten“ seinen Anstehenden keinen „Stundpunkt“ dahin zu verstehen, daß, wenn sie sich organisieren, er ihnen nicht mehr gebrauchen könne.

Die Stauerstraße in der Hebelstraße. Am 27. Juli kam es hier auf der Hebelstraße zwischen drei wohnenden Bürgern zu einem Streit, der schließlich in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Dabei wurde der 65jährige Eigentümer Karl Müller erschossen. Den Täter konnte man nicht ermitteln, jedoch ist die an dem Streite Beteiligten wegen Teilnahme an einer Schlägerei vor die Strafkammer kamen. Diese verurteilte die Eigentümer Max Fischer aus Durlach zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, den Cesar Lang aus Karlsruhe zu 1 Jahr Gefängnis, den Eusebio Müller aus Durlach zu 10 Monaten Gefängnis und den Michael Müller aus Erttern (Erf.) zu 8 Monaten Gefängnis.

Der Rabatthorverein stellt auf die bis 31. März 1920 ausstehenden gelben Aufweise 10.000 M. Wir möchten nicht veräumen, auf die diesbezügliche Anzeige besonders aufmerksam zu machen.

Stiftung. Ein Wohltäter hat dem hiesigen Caritasverband 2000 M. mit der Bestimmung übergeben, die Hälfte für Wunden, die andere Hälfte für päpstlich erwehnte Kriegsbeschädigte zu verwenden. Die Stiftung geschah in Kriegsanteilehen.

Sonntagsdienst der Apotheken. Friedrich-Wolke, Durlach, Allee, Ecke Eilenstraße, Tel. 2762. Internationale Apotheke, Markt, Markt, Hebelstr. 80, Tel. 488. Griechisch-Apotheke, Durlach, Ecke Marktstr. 1409. Rhein-Apotheke, Mühlburg, Rheinstr. 41, Tel. 1392. Marien-Apotheke, Südstadt, Werderplatz, Marienstr. 14, Ecke Werderstr., Tel. 1245.

Veranstaltungen.

Wohltätigkeitskonzert. Am 9. Dezember findet im Eintrachtssaal ein Konzert zugunsten der vertriebenen Elbflüchtlinge statt. Veranstalter ist es von der hiesigen Ortsgruppe des Hilfsbundes für Elbflüchtlinge, Mitwirkende sind Kammeränger von Gorkom, Konzertführer Elsbeth Friedberg und Elisabeth und Bruno Stürmer. Das Programm ist so gewählt, daß es bei aller Vornehmheit doch für weiteste Kreise ansehend wirken dürfte, und es darf erwartet werden, daß bei den billigen Eintrittspreisen und dem guten Zweck die Veranstaltung auch einen finanziellen erfreulichen Erfolg hat. Alles Nähere durch Anzeige.

Landestheater. „Die Gondolieri“, des rheinischen Dichters Rudolf Herzog erfolgreiches Schauspiel, findet, völlig neu einstudiert, am heutigen Sonnabend, dem 50. Geburtstag des Dichters, seine erste Aufführung. Carlos Lopez Coleone wird, wie in der Aufführung im Jahre 1906, dargestellt von Fritz Herz. Alle anderen Rollen erfahren eine Neubesetzung, so der junge Coleone mit Robert Würmer, die Degareffa mit Melanie Gmarth. In hervorragenden Aufgaben sind beschäftigt Paul Paschen, Rudolf Esel, Hugo Böder, Kaiser-Schäffer. Leiter der Aufführung ist Felix Baumhach. — Die „Götterdämmerung“, Vorstellung am Sonntag den 9. d. M., wird in folgender Besetzung gegeben: Frau Jenka-Rahbender vom Nationaltheater in München führt die Brünnhilde, Herr Wolfgang von Schwab den Hagen und Frau Margarete Veutisch die erste Varna, Waltraute und Hloghilde. Neben diesen Göttern wird Herr Math-Motta erstmalig den Götter singen. Die übrige Besetzung ist von der

lehten Aufführung her bekannt. Die Aufführung beginnt genau 8 1/2 Uhr. Das Publikum wird dringend um pünktliches Erscheinen ersucht.

Das überparteiliche Bauerntheater gastiert zurzeit mit sehr gutem Erfolg im Apollotheater, Marienstr. 2, unter der Direktion von Carl und Josef Schmid; letzterer ist ein früheres Mitglied von Reichs Bauerntheater. In den Pausen werden Gebirgslieder und Gesang mit Gitarrenbegleitung und der beliebte Schulplattentanz vorgeführt. Am Samstag abend kommt das Volkstheater „Im Strohhaus“, am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr das Volkstheater „Im Strohhaus“, am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr das Volkstheater „Im Strohhaus“, am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr das Volkstheater „Im Strohhaus“.

Colosseum. Das heutige reichhaltige Variete-Programm erfreut sich z. Zt. eines regen Besuchs. Die einzelnen Programmnummern, deren Leistungen allabendlich vom Publikum mit großem Beifall anerkannt werden, rechtfertigen eine Einladung das derzeitige Colosseum-Programm zu besuchen. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 und abends halb 8 Uhr.

Walter-Bauern-Morgenveranstaltung. Es sei nochmals auf die am Sonntag den 7. Dezember, vorm. 11 1/4 Uhr, im Landes-Theater stattfindende 1. Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes (Vortrag H. W. v. Walter-Bauern, Lieberglus, Gesungen von Frau Heddy Fraconna-Bügelmann, Begleitung Operndirektor Corbelegis) aufmerksam gemacht.

Karlsruher Bürgerauschuß-Sitzung.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Zur Beratung einer Tagesordnung von 9 Punkten trat heute nachmittag das Karlsruher Stadtparlament zusammen. Das wichtigste Vorliegen ihrer Erörterung waren, bezwies der so große Beifall auf der Galerie. Der Sitzung voraus ging die Erörterung eines Beschlusses des geschäftsführenden Stadtratsvorsitzenden, wobei Stadtr. Sturz (Chr.) gewöhnt wurde. Der Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Erörterung kleiner Anfragen, u. a. die Wiedereröffnung des Schuljahres in der Hebelstraße, sowie die Kolonnenverteilung von der Stadtverwaltung wird, soweit wie möglich, Abhilfe gesucht, soweit dies nicht schon geschehen sein sollte. Zentrumsstadtr. Sturz wünscht Einstellung der Feuerbestattung infolge der Kolonnen. Bürgermeister Dr. Gorkmann lehnt dieses Ansuchen ab mit dem Hinweis auf den geringen Kolonnenbedarf bei einer Einstellung und auf die Pflicht gegenüber den Anwohnern der Feuerbestattung.

Der 1. Punkt der Tagesordnung, Dienstreitvertrag mit dem Vorstand des hies. Grundbuchamts, Stadtr. Dr. A. Kieber, wird einstimmig genehmigt, auch der 2. Punkt, Erstattung einer entsprechenden Stelle für evangelische Religionslehrer an der Volkshochschule findet gegen die Stimmen der U.S.P. Annahme.

Eine größere Debatte erfordert Punkt 3, Straßenausbau hinter der Zullshule durch Kolonnenarbeiten. Bürgermeister Schneider bemerkte in seiner Begründung, daß in Zukunft die Kolonnenarbeiten auf rentablere Grundlage gestellt und Kulturarbeiten in Betracht kommen sollen. Gen. Zeidler weist auf den unzulässigen Zustand des Tullschulplatzes und anliegender Straßen hin, die infolge Wasser und Dreck bereits nicht zu betreten sind und fordert die schon lang verprobene elektrische Verbindung zwischen Mühlheim und Karlsruhe. Dem folgt Stadtr. Zeidler, der in echt deutsch-nationaler Manier die Kolonnenarbeiten als pflichtverfüllte Arbeiter hinstellt, was ihm und seinem Anhang von Stadtr. Jung (U.S.P.) und anderen Gen. Stadtr. Philipp die wohlverdiente Mißbilligung eintrugte. Stadtr. Zeidler bezeichnet den Vorwurf der Deutsch-nationalen als „schwere Beschuldigung der Kolonnenarbeiter. Einseitig, die liberalen, vormaligen, können nicht als Maßstab für die ganze Zeit in Zusammenhang mit Wasser ebenso die höchste Erhebung sind nicht dazu geeignet, die Arbeit zu sein. Die neuen Kolonnen sind wert, wie Ged in Überlauf vorzubereiten. Stadtr. Zeidler (U.S.P.) verlangt Beschleunigung der Kolonnenarbeiten aus dem hiesigen Punkt die noch bedeutende Kolonnenarbeiten haben, und Gen. Höhn forderte bessere Anstandhaltung der Straße nach Mühlheim. Stadtr. Schile (Chr.) tritt für bessere Anstandhaltung von Straßen in der Südstadt ein und freut sich, daß auch die Südstadt einen Bürgerverein (Gen. Sauer) habe. Gegenüber einer Beschwerde von Stadtr. Höhn bemerkte Bürgermeister Sauer, daß bei Entlassungen der Arbeiter stets Arbeitsausweis stets einverstanden war. Die Verlage findet hierauf einstimmige Annahme.

Die Punkte 4 und 5 betreffen Erweiterung des Kabelnetzes und Vermeidung der Netztrennungen für die Elektrizitätsversorgung, sowie die Erstellung einer 20.000 Volt-Transformatorstation der hies. Straßenbahn im Gesamtbetrage von 1.000.000 M. In der sehr interessanten Begründung der Vorlage führte Bürgermeister Schneider an, daß beim Murgemein kein Dammbruch und keine Wegnahme von belagerten Maschinen zu besorgen sei, sondern der Strommangel rührte lediglich von unzulässigen Wasserstand her. Dem Murgemein gebührt für das entgegenkommene Darf, ebenso auch der hiesigen Arbeiterschaft, welche die durch den Strommangel verursachte Nacharbeit so verständnisvoll hingenommen hat. In der Debatte wird unter Hinweis auf die miferable Bahnverbindung mit Mühlheim verlangt, die eingemündeten Vororte zuerst mit elektrischer Bahnverbindung zu versehen. Beide Vorlagen erfahren sodann einstimmige Annahme.

Punkt 6, Erstattung einer gemeinsamen Geschäftsverteilung, „Badische Lohndienstadt“ G. m. b. H. wird nach kurzer Debatte, bei der Gen. Höhn u. a. auf die ungleiche Behandlung der Kolonnenarbeiter durch die Kolonnenhändler hinweist, einstimmig angenommen.

Beim 8. Punkt, Beschleunigung des Anstufes für die Sparanlagen der hies. Sparkasse auf 3 1/2 Proz. wird die Reduzierung allgemein bedauert, die Vorlage gegen die Stimmen der U.S.P. angenommen.

Hierauf folgt die Beratung über die Gewährung einer einmaligen Beschäftigungsbeihilfe an die hiesigen Bediensteten, was zu Bürgermeister Sauer bemerkt, daß der Stichtag nicht der 1. November, sondern der 6. Dezember sein soll. Namens des Stadtr. Vorstandes empfiehlt Neumann die Annahme. Stadtr. Rahbender tritt wieder seinen Agitationsqual, aber er imponiert damit nicht einmal bei seinen eigenen Fraktionskollegen, wie nachher die Abstimmung über den sozialdem. Verbesserungsvorschlag beweist. Stadtr. Gen. Philipp führte die hiesigen Bediensteten auf ihren nahen Wert zurück und all die nachherigen schönen Sprüche seitens des Zentrumsgewerkschafters konnten die Tatsachen von der agitatorischen Natur seiner Ausführungen nicht ändern. Von unserer Seite sprach Gen. Höhn, der verschiedene Wünsche des hies. Personals vorbringt, er verlangte Abschaffung der Einrichtung „unabhängige Beamte und Arbeiter“, Gewährung der Zulage auch an die bereits zur Entlassung kommenden Hofstadtsarbeiter, Neuregelung der Beamten- und Arbeiterlöhne. Gen. Höhn wünscht feste Anstellung eines Teils der ausbilsweise beschäftigten Angestellten, während Gen. Höhn die Errichtung der Stellen aus sich selbst verlangt. Nach einem kurzen Schlusswort von Bürgermeister Gen. Sauer erklärt die Beschäftigungsbeihilfe einstimmige Annahme. Ein von unserer Partei eingebrachter Antrag, auch für diejenigen Bediensteten, die am Stichtag noch keine 6 Wochen in hies. Diensten waren, eine entsprechende Beihilfe zu gewähren, wurde von der Mehrheit der hiesigen Parteien niedergebittet.

Der letzte Beratungspunkt, Erhebung einer höheren Umlage für 1919, die wir in unserem Blatte ja schon ausführlich besprochen, erregt ebenfalls eine rege Debatte. Die Nachberichtigung der Umlage wird in der Hauptsache durch die Beschäftigungsbeihilfe notwendig, weshalb unter Betonung der schweren Last der Umlage alle Fraktionsredner — mit Ausnahme der U.S.P. — ihre Zustimmung erklären. Der Redner der U.S.P. lehnt die Vorlage ab und weist u. a. darauf hin, daß in O.H. und Westpreußen bei den Mitternachtsbesitzern Geld genug zu haben sei, wir können ihm vollauf zustimmen, es ist aber nur schade, daß die Stadt Karlsruhe darauf keinen Einfluß hat und deshalb der Hinweis für die hiesige Stadt und für die Deckung der Beschäftigungsbeihilfe keinen Wert wert ist, ja sogar nur lächerlich wirkt. Würden alle Parteien den Standpunkt der U.S.P. eingenommen haben, so hätten die hies. Bediensteten wohl eine Beschäftigungsbeihilfe bewilligt erhalten, aber kein Mensch hätte gedacht, woher das Geld dazu zu nehmen. Die Vorlage fand darauf einen die Stimmen der U.S.P. Annahme.

Am Schlusse der Sitzung gab die U.S.P.-Fraktion die Erklärung ab, daß sie für das Tun und Treiben des Stadtrats Traberger, der trotz seines Leberleidens zu den kommunalen sein Stadtratsmandat nicht niederlegt, seine Verantwortung übernehme. Der Erklärung wird die Veredlung nicht abgeprochen werden können, denn man sollte es doch für selbstverständlich halten, daß man mit dem Austritt aus einer Partei auch ein durch diese Partei übertragenes Mandat niederlegt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit so nebenbei bemerken, daß allerdings auch Herr Kruse, als er seinerzeit zu den Unabhängigen übertrat, sein durch die sozialdemokratische Partei erworbenes Stadtratsmandat ebenfalls nicht niederlegte. Mit obiger Erklärung fand die vierstündige Sitzung ihr Ende.

Briefkasten der Redaktion.

M. St. Strafbare Handlungen, die im Jahr 1917 begangen worden sind, können auch jetzt noch verfolgt werden. Ob etwa Verjährung einsetreten war und ob das Verfahren etwa auf Grund eines Amnestieerlasses niedergebittet werden müßte, können wir ohne Kenntnis der Verhältnisse nicht sagen.

Massenrat der Rheine.

Schulterfeld 145, gest. 2; Kehl 248, gest. 11; Murgau 425, gest. 2; Mannheim 831, gest. 6 Zentimeter.

Verantwortlich: für den Inhalt, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Leibe Nachrichten Hermann Kadel; für die badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Reichstagen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger sämtlich in Karlsruhe, Querenstraße 24.

Veranstaltungen.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 7. Dezember: Wanderung zum Winterprogramm nach Ettlingen. Abends 8 Uhr vom Mühlburger Tor. 8498
Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 8 Uhr, in der „Wahlhalle“, Gartenstraße, Versammlung sämtlicher Elektromonteur, Hilfsmonteur und Helfer. Stellungnahme zum neuen Tarif. Erscheinen aller Kollegen ist Ehrenpflicht. 8491
Am Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in „Gambinushalle“, Erdbrünnenstraße, Versammlung sämtlicher Heizungsmeister, Hilfsmonteur und Helfer. Besprechung wichtiger Angelegenheiten. Niemand darf fehlen. 8492
Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 7. Dez., Serienwettbewerb der Fußballabteilung in Gaggenau. Treffpunkt Gasthaus zum „Baldhof“ Gaggenau. 1. Mannschaft 2 Uhr, 2. Mannschaft 1/2 Uhr, 3. Mannschaft 1/2 Uhr, 1. Mannschaft 1 Uhr, 2. Mannschaft 1/2 Uhr, 3. Mannschaft 1/2 Uhr. — Abends 8 Uhr gemeinsames Weihnachtsfest mit Mitgliedern zum „Kühlen Grund“, Winterstraße. 8548
Ettlingen. (Naturfreunde.) Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 5 Uhr, Richtbildervortrag von Gen. Rabner-Karlsruhe über Heimat und Fern. Hierzu laden wir die gesamte Einwohnerchaft freundlich ein. Die Ortsgruppenleitung.

Schäfte - Stepperei
empfehlenswert in
Anfertigung von Maßschäften
im Einzelnen sowie im Duzend, in prompter und
autentischer Ausführung.
Mitgebrachtes Leder wird auch verarbeitet.
Versand nach auswärt.
Schäfte-Fabrikation, Schuhmacher-
Bedarfsartikel und Lederhandlung
Val. Stadler
Karlsruhe - Mühlburg, Rheinstraße 30.

Trauerhüte
in reicher Auswahl stets vorrätig
L. Weingand, Karlsru.-Mühlburg.

Sie kaufen **MÖBEL** jeder Art
wie
Speisezimmer u. Herrenzimmer
Schlafzimmer u. Küchen
sowie einzelne
Möbelstücke
in bekannter **grosser Auswahl** im Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstrasse 32 8518
Gekaufte Möbel werden einzeln Zeit kostenlos zurückgestellt.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr.
Die diesseitige Verfügung vom 28. November d. J. wird dahin abgeändert, daß im Stadtdistrikt Karlsruhe einschließlich der Vororte nur an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten, also am 14. und 21. Dezember d. J., die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und damit ein Geschäftsbetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zugelassen wird.
Karlsruhe, den 5. Dezember 1919. 8565
O. B. 519 Bezirksamt. Polizeidirektion.

Geschäfts-Empfehlung!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
Schuhmacher-Bedarfsartikeln
Leder-Ausschnitt
in Sohl- und Bache-Leder
Lederhandlung und Schäftefabrik
Val. Stadler
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 30.

Cigarrenhaus Pfeiffer am Marktplatz

bringt zu Weihnachten sein fein sortiertes Lager **Cigarren** in allen Preislagen in Empfehlung

Zu Geschenkzwecken besonders geeignet **eleg. Packungen à 10 Stück**

Grosses Lager in **Cigaretten** und rein überseeischen **Pfeifentabaken**

Cigarettenspitzen und Etuis.

Echte Bruyer-Pfeifen von 10.50 Mk. an.

8520

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Oefen, Gasherde, Kochherde, Waschmaschine, Verzierte Wasch- und Spülwannen, Wassereimer, Ascheimer, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Füllkimer u. sonstige Feuerzerte, Flöschhackmaschinen, Mandelreilmaschinen, Eismaschinen, Buttermaschinen, Kaffeemühlen, Bügelisen, Küchenwagen, Wärmeflaschen, Bestecke, Kochgeschirre, aller Art, Einkochapparate, Elkoehgläser, Steinöfen, Lampen, aller Art, Glas-, Porzellan-, Kaffee-, Tee- und Ess-Service, Schlitzen, 8454 Schlittschuhe etc.

Ausstellung von Spielwaren im II. Stock.

E. Marx
Herd-, Oefen-, Küchen- und Haushaltungsgeschäft
58 Luisenstr. 58 und Georg-Friedrichstr. 32.
— Fernruf 3086. —

Reisekoffer Handkoffer Schutranzen Aktenmappen Ledergamaschen Rucksäcke

offert billigst
Weintraub's
An- und Verkaufsgeschäft
2 Kronenstrasse 52
Weißfeibenes
Gr. 42 - 44 neu, billig zu verkaufen. Zu ersuchen
Georg-Friedrichstr. 1 III

Kleid

Zigaretten!
Erstklassige Qualitäts-
marke aus garantiert
reinem orientalischen
goldgelben Tabak F.
Banderolle ohne Mund-
stück 1000 Stück
Mk. 270.— Nach-
nahmeversand nicht
unter 500 Stück. Jeder
Versuch führt unbedingt
zu Nachbestellungen.
M. Guttman, Berlin
O. 27, Alexanderstr. 22.

Zahlungs-Aufforderung.

Das zur Zahlung ver-
fallene Schulgeld für das
1. Drittjahr 1919/1920
für die
Goetheschule,
Kumpfmühlenschule,
Oberrealschule,
Realschule,
Mittelschule,
Pfeifferschule,
Handelschule, Berufsschule,
Handelschule, Jahresklasse,
Herbst,
sowie für das 2. Dritt-
jahr 1919/1920 für die
Gewerbeschule, 4. (Freiwill-
ige) Klasse,
Handelschule, Osterklasse
und Fortbildungsklasse u.
Handelschule, Jahresklasse,
Ostern,
ist bis spätestens 10. I. 1920
an die unterzeichnete Klasse
zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist
hat der Schuldner die in
dem Schulgeldforderungs-
schein angegebene Verfü-
gungsbefugnis zu bezweifeln,
außerdem müßte gegen die
Kassierin, Schulden-Verwal-
terin, Klage eingereicht
werden. 8226
Karlsruhe, 24. Nov. 1919.
Schulklasse.

Aufgebotsverfahren.

Herr Hugo Däumling,
Kaufmann in Oberkirch
(Baden), hat den Antrag
gestellt, sein abhanden ge-
kommenes Sparbuch Nr. 2
Nr. 552 mit einer Einlage
von 726 Mark 48 Pf. im
Zusammen mit dem Sparbuch
angekauft auf 770 Mark
10 Pf. für rechtslos zu
erklären.
Der Inhaber des genann-
ten Buches wird hiermit
aufgefordert, solches binnen
eines Monats, von der er-
folgten Einreichung an ge-
rechnet, bei der unterzeich-
neten Stelle vorzuliegen
und seine Ansprüche geltend
zu machen, widrigenfalls
die Rechtsverhältnisse des
Buches erfolgen wird. 8533
Karlsruhe, 2. Dez. 1919.
Städt. Sparkassenamt.

Abortgruben-Entleerung.

Die Gebühr für das
Entleeren der Abortgruben
wird mit sofortiger Wirkung
von 6.— Mk. auf 8.— Mk.
für 1 cbm. erhöht. 8533
Karlsruhe, 2. Dez. 1919
Städt. Tiefbauamt.

Tüchtiger selbständiger Werkzeugmacher

für Schnitte und Stenzen,
sowie ein tüchtiger, selbst-
ständiger
Elektromonteur
für Installation sofort ge-
sucht. Unberührte Leute
belieben ihre Angebote mit
Zeugnisabschriften und An-
gabe der Lohnansprüche,
sowie des Eintrittstermins
an die Süddeutschen Me-
tallwerke G. m. b. H.,
Waldorf in Baden, zu
richten. 8528

Bettmässen

Abhilfe sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Aus-
kunft kostenlos. Merkur-
Verlag München 190,
Neureutherstr. 13. 7887

Aufträge für Weihnachten
in großen
Porträts und Vergrößerungen
erbitet wegen kurzer Arbeitszeit. Licht-
sperrte und Kohlennot recht frühzeitig
Foto-Atelier Rembrandt
Karl-Friedrichstraße 32.
Neue süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt (gegr. 1908). Tel. 2331.
Für prompte Lieferung
und mustergültige künstlerische Ausführung wird garantiert.

Residenz-Lichtspiele
Spielpläne vom Samstag, den 6. bis einschl. Dienstag, den 9. Dez.
Waldstrasse
Aus der Serie 1919/20

Der rote Sarafan
Filmschauspiel aus der Aerztewelt in 5 Akten mit
Friedrich Zelnick
leitmotivisch begleitet vom Liede des roten Sarafan.
Die Regie des Herrn Dr. Zickel hat eine Reihe schöner Bilder gestellt,
bei denen Tänze in einer russischen Bauernschänke besond. auffallen.

Nur an den Werktagen und nur nachmittags von 5—1/2 Uhr
Das neueste Erlebnis des Detektivs **Nick Carter**
Im Gasthaus von Chicago
Erstaufführung! 5 Akte!

Schillerstraße 22
Ecke Goethestrasse
Lola Montez
die berühmte, mit der deutschen
Geschichte verknüpfte Tänzerin,
deren Ruf unvergänglich ist, in
Banditenliebe
Schauspiel in 5 Akten mit
Leopoldine Konstantin.

Kaiserstraße 5
Am Durlacher Tor
Aus Leben und Liebe
Die Tochter des Senators
Schauspiel aus den Kolonien
in 4 Akten.

Harry wird
Film-Schauspieler
Lustspiel in 2 Akten.
Hauptrolle, der jugendliche
Harry Lamberts-Paulsen.

Der große u. d. kleine Lump
Komödie.

3 Tage Mittelarrest
Köstliches Lustspiel in 3 Akten
mit
Anna Müller-Linke
und
Tatjana Irrah.

3 Tage Mittelarrest
Köstliches Lustspiel in 3 Akten
mit
Anna Müller-Linke
und
Tatjana Irrah.

Sonntag, 8 Uhr:
Jugend-Vorstellung

Samstag, 4 Uhr:
Jugend-Vorstellung

Spielzeit: Samstags 4—10 Uhr. Sonntags 8—9 Uhr.
Uebrig Werktag 5—9 Uhr. Kassenöffnung 1/2 Stunde vor Spielbeginn.
Spieldauer: 1 1/2 Stunden. 8533

Volksbuchhandlung der sozialdem. Partei **Adlerstraße 16**
befindet sich jetzt

Ständesbuch-Ausgabe
der Stadt Karlsruhe
Eheanträge. Billig.
Nebel von Mey, Oberinten-
dantursekretär hier, mit
Margarethe Haumeier, Ww.
von Dagsburg. Hr. Luger
von hier, Schlosser hier, mit
Pauline Schwaiger Witwe
von Stuttgart. Frh. Her-
wig von Gero, Kaufmann
hier, mit Gustel Frh. von
hier. Jakob Schmitt von
Lombau, Kaufm. hier, mit
Elisabetha von von Wess-
hausen. Gottfried Reih,
von Simmohelm, Fabrik-
arbeiter in Grünwetters-
bach, mit Anna Wippen
von hier.
Eheschließungen. E-
mund Koch von Marzelle,
Schreinermeister in Unter-
kirch, mit Elisabeth Fu-
mulla von Kistoff. Arthur
Wettermann von hier, Pri-
vatsekretär hier, mit Anna
Wegmann von Steinweiler.
August Schäfer von Wol-
fartsweiler, Kunstmal-
er hier, mit Anna Kifner von
hier. Hermann Wolf von
Lobnau, Oberförster hier,
mit Gertrud Eitel von hier.
Gottfried Döhrner von
Pfaffenweiler, Sattler hier,
mit Gertrude Klotter von
hier. Dr. Georg Koch von
Wald, Arzt in Wiesbaden,
mit Lotte Seeligmann von
hier.

Stoffern
Dauerhaft. Neues Verfahren.
Anskunt frei. G. Näckel,
Neukölln, Neckarstr. 6.

Ich kaufe
fortwährend zu höchsten
Preisen. Kleider, Hut-
formen, Schuhe u. Waagen
jeder Art. 8193
S. Uretrad,
Eisenwerkstraße 32.

Wunderkiff
macht
durchdringliches Kopfgeschicht
aus reinem Metall oder
zerbrochene Gegenstände
aus Glas, Porzellan u. s. w.
wieder gebrauchsfähig.
Feuerfest! Wasserfest
Garantie für 10 Jahre.
Radiohör-Verband.
Karton-Nr. 1.80 portofrei durch
H. Stadelmann, Freiburg i. B.
Unterlinden 3/11.
Guter Artikel für Hausierer!

2 Zimmerleute
für dauernde Arbeit sofort
gesucht. 8545
Emil Mohrhardt
Zimmermeister
Durlach, Mittelstraße 1.

Buch über Ehe
von Dr. Retan mit vielen
Abbildungen, statt 2.50
nur M. 1.50. 8545
Nachversand Elsner.
Karlstr. 21. Schloßstraße 6/7

Chaiselongue
neue zu verkaufen. 8427
Pollerei Köhler
Schloßstr. 25.

Schirme
werden gut und billig
repariert bei
Friedr. Englerstr. 14,
gegenüber der Hochschule.
Neue Schirme sind wieder
eingetroffen.

Vertreter f. Parfums-
geschäft ges. gef.
auch als Nebenbeschäftigung
Offert. H. Beck, Carlotten-
burg 1, Curdstr. 27. 8544

Flaschen
laufen 8007
Getrich
Baer & Söhne
Dampfabrik-
weibrennerei.
Telephon Nr. 90

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen
garantiert reines
Pflanzen-
Fett
(Kokosfett)
Pfd. **14.50**
Feinste Qualität.

Elektro-
Monteure
für Hausinstallation
gesucht.
Fried. Raub, Offenburg
Steinr. 13, Tel. 159.

Gegen Katarhe

Emser Wasser

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 4 Tage.

Samstag, den 6. Dezember
 bis Dienstag, den 9. Dezember.

Die beliebte Künstlerin

Ally Kolberg

in

Arbeit adelt.

Ergreifendes Lebensbild in 4 spannenden Akten.

Cowboy. Wildwest.

Original Amerikaner.

Dem Tode entronnen

oder

Das Gute siegt.

2 grosse Akte.

Ein Schlager von äusserst spannender Handlung. Kämpfe mit Cowboys. — Tollkühne Reiterzenen — Verfolgungen.

Postkarte genügt komme sofort!

Lastspiel in 2 Akten.

Urwüchsiger Humor
Ununterbrochenes Lachen!

Schützenstr. 22. Schützenstr. 22.

See-Fische.

Verkauf von Ia. frischen Seebräsen, Schollen, Rotzungen usw.

Spezialität: Räucherwaren, insbesondere geräucherter Schellfische, Lachsbringe, Rüdlinge, Schollen, Rotzungen, prima Delikatessbringe, Bismarckbringe, Röllmöpfe, delikate norwegische Fettheringe, Sardinen, frische Marinaden, Fischtoilettes usw. zu äusserst billigem Preise.

Verkaufsstelle Schützenstrasse 22.

Fr. Argus & Co., Fischwaren en gros,
 Erste Südb. Fisch-Räucheranlage,
 Werberstrasse 14.

Lassen Sie Ihre alten
Herrenhüte
 waschen, modernisieren u. färben in der
Spezialwerkstätte
 für
Herrenhüte
 Inh.: Karl Hort
Herrenstr. 15.


 in 8 und 14 Karat.
 Damen- u. Herrenringe
 in grosser Auswahl.
Ketten, Ohringe
 Nadeln, Besetze
 wie bekannt
 grosse Auswahl
 billige Preise
Oscar Kirschke
 Karlsruhe
 70 Kriegstrasse 70.

Porträt-Aufnahmen

in künstlerischer Ausführung.
Vergrößerungen
 in jeder Grösse u. Ausföhr. nach
 jedem auch verbliebenen Bilde
 Werkstätte modern. Bildnisse
 und Vergrößerungs-Anstalt
Jakob Hofmann Rheinstr. 12,
 2880 Prämiiert „Heidelberg 1912“
 Fernspr. 2252.

Morgen:

**Freiburg-
 Phönix**

Fasanengarten

2 1/2 Uhr

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne

Herrenstrasse 11 Telephon 2502.

Ab heute! Die gewaltige Sensation Ab heute!

**Die Abenteuer einer
 Zirkus-Amazonen**

Zirkus- und Sensations-Drama in fünf Akten.

Aus dem Inhalt:

1. Akt: Die Galavorstellung. Der Absturz.
2. Akt: Der Schurkenstreich. Die Brillanten des Amerikaners.
3. Akt: Der Aufbruch der Karawane. Der verräterische Ueberfall.
4. Akt: Von Banditen verschleppt. Rettung und tollkühne Flucht.
5. Akt: Die Entdeckung der Goldmine. Glücklich vereint.

Ferner: Die beiden besten nordischen Komödien der Saison

Fliegenfänger Knusebeck.
Hallo, die Feuerwehr.

Zwerchfellerschütternd! Tolle Situationskomik!

Spielzeiten: Samstag 4 bis 10 Uhr; Sonntag 3 bis 9 Uhr.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig.

Geld sparen

Können Sie nur, wenn Sie Ihren Weihnachtbedarf in dem neu eröffneten

Kaufhaus für Haushalts- u. Küchengeräte
Jakob Press

Luisenstrasse 45

beden.
 Reichhaltige Auswahl in praktischen und nützlichen Weihnachtsgeschenken.

**Das
 Städt. Vierordtbad**

ist ab Montag, den 8. ds. Mts.,
 wieder an allen Werktagen

geöffnet.

Die Schwimmhalle
 bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Möbel-Schreiner

Beizer und Polierer

werden zum sofortigen Eintritt gesucht

Billing & Zoller A.-G.

Im
Weihnachts-Verkauf

Damen- und Herrenkleiderstoffe

Seidenstoffe für Kleider und Blusen (Krawattenseide)

Samte für Kleider, Mäntel und Blusen

8517

B'wollstoffe für Waschkleider. Vom einfachsten Arbeitskleid bis zur eleganten Ball- und Gesellschaftsrobe.

Wilh. Braunagel

früher Mitinh. der Firma C. Bächle.

Herrenstrasse 7.

Telefon 2827.

Mehrere 1000 schöne

Christ-Bäume

sofort lieferbar in Pforzheim, Abgabe nur an Biebels

verkäufer. Bäume in allen Größen.

Angebote unter Nr. 8568 an das Volksfreundbüro.

Polzwaren

Colliers, Kragen, Muffen.

Moderne Formen Solide Verarbeitung

Grosso Auswahl in Alaska-Fuchs

sowie allen anderen 6785

Polz-Arten.

Zirkel 32, 1 Treppe

W. Lehmann

im Hause der Fahrradhandlung.



Ab heute Samstag!

Der Liebling des Publikums, die beliebte
 anmutige Künstlerin

Lotte Neumann

in dem glänzenden Filmwerk

**Das Schicksal der
 Carola van Geldern.**

Ein dramatisches Spiel in fünf Akten nach
 dem Roman „Der grosse Rachen“ für den
 Film bearbeitet.

Hauptdarsteller:

**Lotte Neuman, Rudolf Lettinger,
 Grete Ebinger.**

Dieses neue glänzende Meisterwerk der be-
 liebten Lotte Neumann ist ein spannender
 Gesellschaftsfilm. Die liebreizende Künstlerin
 steht im Mittelpunkt des Schauspiels. Die
 Wandlung von dem unschuldigen, ganz jungen
 Mädchen zur schwergeprüften Frau gelingt
 ihr vorzüglich, wie überhaupt ihr ganzes
 Spiel, das besonders durch hervorragende
 Szenarien unterstützt wird, als meisterhaft
 zu bezeichnen ist.

8554

Der Original-Wild-West-Film

**Der Falschmünzer
 von Kalifornien**

Ein Drama aus dem wilden Westen in 8 Akten
 dessen spannende und inhaltsreiche Handlung
 Originalaufnahmen aus Californien zeigt, bietet
 u. a. verwegene Reiterereien, heftige Kämpfe
 zwischen wilden Indianern und Farmern,
 sowie spannende Verfolgungsszenen.

Künstler-Kapelle

unter Leitung
 des Herrn Kapellmeisters Treumer.

Ernst Kratz

Kaiserstr. 199a

Waldstr.
 Ecke

**Solinger
 Stahlwaren**

Kräfte entfehl. Metallbau-
 juden, gebeit in
 2 Tg. ohne Berufshörung.
 200 000 f. bzw. Mil. 116.
 100 Geiß. Wichtige Preise.
 Personen, angeben. 2137
 Sproed. Bochum 285,
 Woffach 190

Colosseum

Variété-
 Programm

Kasseneröffnung

3/4 7 Uhr

Anfang der Vorstellung:

1/2 8 Uhr

Sonntags

2 Vorstellungen

4 u. 1/2 8 Uhr.

Eintracht

6 musikgeschichtliche Aufführungen des Münz'schen Konservatoriums.

I. Abend Montag, den 8. Dez. 1919, abends 7/8 Uhr A. Musik am Hofe des Markgrafen Ludw. v. Baden (Türkoulouts)

Johann Kasper Fischer (Orchestersuite, Klaviersuite) B. Beim Fürsten Esterhazy Josef Haydn (Violinkonzert, Lieder, Symphonie)

Mitwirkende: Frau Hildegard Grosskopf-Schumacher (Sopran) Heinrich Petri (Klavier) Karl Huber (Violine) Orchester des Konservatoriums Dr. Rudolf Bellardi (Begleitung)

Den einzelnen Abteilungen geht eine geschichtliche Einführung voraus. Eintrittspreise: Saal 1.10 Mk., Galerie 55 Pfg., eine kleine Zahl vorbehaltener Plätze 2.20 Mk.

II. Aufführung Sonntag, den 14. Dez., vorm. 11 1/4 - 12 1/2 Uhr Hausmusik im 16., 17. und 18. Jahrhundert

Mitwirkende: Ein kleiner Chor aus Solisten bestehend Heinrich Petri (Klavier) Bernhard Peter (Violine). 8412

Eintracht - Saal

Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer Ortsgruppe Karlsruhe.

Dienstag, den 9. Dezember, abends 7/8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der vertrieb. Elsaß-Lothringer.

Mitwirkende: 8528 Elisabeth Friedberg (Sopran), Elisabeth Stürmer (Violine), Kammeränger Jan van Gorkom (Bariton), Bruno Stürmer (Klavier)

Arien von Mercadante, Giordani und Tschalkowsky, Lieder von Brahms und Schubert, Sonate von Beethoven und kleinere Stücke. Eintrittskarten 4.40, 8.80, 2.20, 1.10 (einschl. Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstrasse 39 und Abendkasse 9-1 und 3-6 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 7. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr

Sonntagsfeier

:: (Ab. Segauer) :: 8558

Vier Jahreszeiten (Hebelstr. 21).

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe

Geschäftsstelle: Reiterheimer Allee 10.

Auch wir machen auf die am Sonntag, den 7. ds. Mts. nachm. 7/8 Uhr, in der Festhalle stattfindende große öffentliche Kundgebung bet. Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen Kameraden aufmerksam, und bitten um rege Beteiligung, da wir uns in erster Linie berufen fühlen, an deren Freilassung mitzuwirken, zumal ein großer Teil der zurückgekehrten Kriegsgefangenen unserer Organisation schon angehören. 8538 Der Vorstand.

Zirkus Henny

Messplatz Haltestelle.

Samstag und Sonntag nachm. 1/4 Uhr nachm. und

1/28 Uhr abends 1/28 Uhr

Große Gala-Vorstellungen

mit dem Weltstadt-Programm.

Besondere Spezialitäten: Araber-Truppe Neger-Karawane Fliegende Menschen (Grösste Luftnummer) Löwen-Gruppe Prima Pferdedressuren.

An beiden Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Vorverkauf: Zigarettenhaus Pfeiffer, Markt- platz und Zirkus-Kasse I.

Fahrgelegenheit vor und nach der Vorstellung.

Offene Verkaufsstellen in Karlsruhe

dürfen nach einer neuerdings vom Bezirksamt erlassenen Verordnung

vor Weihnachten

nur noch an

2 Sonntagen

14. und 21. Dezember

von 11 bis 6 Uhr geöffnet sein.

Detaillisten-Vereinigung (e.V.) Karlsruhe

Für die

Befreiung unserer Gefangenen!

Am Sonntag, den 7. Dez., nachm. 1/3 Uhr findet die für den 23. November abgesetzte

große

öffentliche Kundgebung

gegen die Zurückhaltung unserer Gefangenen durch Frankreich im großen Saale der städtisch. Festhalle statt.

Für Mitkämpfer a. D. Freigerer von Reckner wird

Universitätsprofessor Dr. Partsch aus Freiburg im Breisgau sprechen. 8465

Männer und Frauen aller Parteien erscheint in Massen! Ihr seid es Euern Brüdern schuldig!

Volksbund zum Schutze d. deutsch. Kriegs- u. Zivilgefangenen Bezirksgruppe Karlsruhe: Ing. G. Rupp.

Rausch & Pester

Atelier vornehmer Photographie für Kunst und Gewerbe Vergrößerungs-Anstalt Erbprinzenstrasse 3 am Rondellplatz Fernsprecher Nr. 2078.



Porträts-Gruppen Vergrößerungen Ehren- u. Gedenk-Tafeln für gefallene Vereinsmitglieder. Schnellste Lieferung.



Rasier-Apparate

mit gebogener Platte in la. versilberter Messing- sowie billiger Ausführung, lose und in Etuis, lose Klängen, laufend in grösseren Posten abzugeben. 8112

Max Leufert, Metallwaren-Fabrik Eltfeld bei Falkenstein i. Vogtl.

Preiswerte

Ulster!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Preisliste Mk. 185.- 400.-

L. Brotz,

Marienstrasse 18, part. Kein Laden!

Telephon 3950. 8440

Wir sind Käufer

für jedes Quantum

Welschkorn.

Günstige Offerten erbittet Städt. Landwirtschaftsamt Karlsruhe-Nüppur

Sämtliche Sorten

Selle

kauft zu höchsten Tagespreisen

M. Kleinberger, Karlsruhe Schwannstr. 11. Tel. 885.

Händler erhalten Vorzugspreise und erbitten Angebote. 7061

Wegen Platzmangel: 2-tür. pol. Schränke, 180-230 cm, 350 cm, schöner Vertikals, Trumeaux, Sofa, Schlafkommode, gutes Bett, Stager, Nachttische, Hausapothek, Nähmaschine, Küchenschranke, Korbsejel, Hohlsejel, Stühle etc. billig zu verkaufen. 8529 Krämers Möbelhandlg. Kaffstr. 69 Ede Waldhornstraße.

Soziald. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 10. ds. Mts., abends 7 Uhr findet im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

Mitglieder-Versammlung.

statt. Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Genossen Eugen Geß, Stadtrat und Mitgl. d. V. V. über das Thema: Baden bekommt eine neue Gemeindeverfassung. Wie soll sie beschaffen sein? 2. Wahl der Delegierten zu der am 15. ds. Mts. stattfindenden Wahlkreis-Konferenz. Hieran werden die Mitglieder mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. 8525 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe

und

Zentralverband der Glaser

Zahlstelle Karlsruhe.

Am Montag, den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, also gleich nach Geschäftsschluss, findet im „Colosseum“ (Birkhofstr., Saal III) Waldstraße Nr. 10/18, eine

gemeinsame

Holzarbeiter-Versammlung

statt. 8400

Tagesordnung:

Bericht über die Verhandlungen wegen einer Teuerungszulage.

Wir erwarten einen vollzähligen Besuch.

Die Ortsverwaltungen.

Abgabe von Brennholz im Hardtwald zur Selbstaufbereitung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 17. Oktober l. J. wird hiermit bestimmt, daß die Inhaber nachbezeichnetener Erlaubnisheine sich jeweils früh halb 9 Uhr zu melden haben

Table with 2 columns: No. and Name. 1. bei Fortwart Geh. 2. bei Hofjäg. Waidheiser am 9. Dez.: Nr. 4519/4559 Nr. 4317/4307

Die genaue Einhaltung der den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen wird bei Vermeidung von Strafe oder Ausweisung aus dem Walde dringend empfohlen. Abends nach 6 Uhr darf kein Holz mehr gehauen oder abgeführt werden. 8488

Karlsruhe, 4. Dezember 1919. Forstamt Karlsruhe-Hardt.

Waisenhausbitte.

Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pflegekinder eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten und wenden uns an die große Mithätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben ermöglichen zu wollen.

Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten sowie Verwalter Hofheinz (Stöckerstraße 17) gerne bereit. Karlsruhe, den 1. Dezember 1919.

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Prof. Dr. Franz, Stadtrat; Dr. Baumstark, vr. Arzt; Ganser, Privatmann; Geß, Stadtrat; Kirck, Oberrechnungsrat; Dr. Kurrein, Rabbiner; Link, Stadtdelant; Mackstaber, Privatmann; Napp, Stadtpfarrer; Nöthli, Privatmann; Stumm, Stadterordneter; Ribell, Altstadtrat; Dr. Weill, Rechtsanwalt; Frau Weingand, Stadterordnete; Wüstner, Stadterordnete. 8499

ALUMINIUM advertisement featuring an illustration of a person and text about household items and a shop named Gustav Nürnbergger.

Zeitungs-Trägerin advertisement for the Volksfreund newspaper, located at Luisenstraße 24.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 6. Dezember 1919. 8571
Neu einstudiert:
Die Condottieri.
Schauspiel in vier Akten von Rudolf Herzog.

Morgen-Unterhaltung

des Theaterkultur-Verbandes, Ortsgruppe Karlsruhe.
1. Vortrag von Hermann Wolfgang v. Waltershausen.
2. Fünf Lieder von Hermann W. v. Waltershausen.

Der Ring des Nibelungen III. Tag.
Götterdämmerung

In einem Vorspiel und drei Aufzügen.
Anfang 4 1/2 Uhr. (Erh. Pr.) Ende 1/2 10 Uhr

Drittes Sinfonie-Konzert

des Opern-Orchesters des Landestheaters.
Dirigent: Fritz Cortolezis.
Solistin: Hertha Dehmlow (Altistin).

Apollo - Theater

Marienstraße 16.

Oberbayerisches Bauerntheater

Direktion Hartl und Jos. Schmid.
Samstag, den 6. Dez., Anfang 1/8 Uhr
„S'Austragstüberl“

Volksstück in 4 Akt. v. M. Schmidt u. H. Neuert
Sonntag, den 7. Dez., nachm. 1/4 Uhr

„Im Pfarrhaus“

Heiteres und Ernstes aus dem Leben eines
Dorfpfarrers von Hans Werner.
Abends 1/8 Uhr:

„S'Austragstüberl“

Volksstück in 4 Akten von M. Schmidt und
H. Neuert.
Montag, den 8. Dezember und
Dienstag, den 9. Dez., abends 1/8 Uhr:

„Der Fürst kommt“

Einakter und satyrische Posse
mit Gesang und Tanz von A. Höhnle.

Vorverkauf Zigarrenhaus Pfeiffer, Kaiser-
strasse, und an der Abendkasse.
Sonntags ab 11 Uhr im Theater.

Manu- und Kleinfische betr.
Im Stalle des Franz Weihenburger, Schneider
in Au a. Rh. ist die Manu- u. Kleinfische ausgebrochen.

Bezirksamt - Polizeidirektion. D. 3. 317

Bekanntmachung über den
Verkauf getragener amerikan. Gummistiefel.

Die Städtische Bekleidungsstelle bringt demnächst
eine Anzahl guter amerikanischer Gummistiefel zum
Preis von M. 45.- das Paar zum Verkauf.

Bestellungen auf diese Stiefel können bis zum
20. Dezember 1919 im Gebäude der Bekleidungsstelle
Kaiserstraße 91 (Gold. Käsen) im Stiefelverkaufslokal
(1. Etod), in dort aufstehenden Bestellkarten einetra-
gen werden, wofür auch Musterpaare besichtigt wer-
den können. 8587

Werden mehr Stiefel bestellt, als vorhanden sind,
so findet unter den Bestellern eine Verlosung statt.
Städtische Bekleidungsstelle. - Verwaltung.

Bekanntmachung über den Verkauf
getragener amerikanischer Bekleidungsstücke.

Die Städtische Bekleidungsstelle kann noch eine
Anzahl getragener amerikanischer Bekleidungsstücke
gegen Barzahlung abgeben.

Es handelt sich um Mäntel zu 80 M., Anzüge (be-
stehend aus Joppe, Anlechose und Gamaschen) zu 65 M.
und Hemden zu 15 M.

Bestellungen auf diese Gegenstände können im Ge-
bäude der Städtischen Bekleidungsstelle Kaiserstr. 91
(Gold. Käsen) Verkaufslokal 1. Etod in dort aufstie-
genden Bestellkarten eingetragen werden, wofür
auch Musterstücke besichtigt werden können. 8588

Städtische Bekleidungsstelle. - Verwaltung.

Arbeiter! Werbet für den Volkstempel.

WEIHNACHTEN 1919
Friedrich Bloss
F. Wolff & Sohns Détail-Parfumerie
104 Kaiserstrasse 104
Ecke der Herrenstrasse
Praktische
Geschenk-
Artikel
Reichste Auswahl jeder Art Gediegenste Fabrikate
FORTWÄHREND EINGANG VON NEUHEITEN

M. Schneider
Inhaber: H. Kahl
Erbprinzenstr. 31 Karlsruhe Ludwigsplatz.
Modernes Spezialhaus für
Damen- u. Kinder-Konfektion
Grosse Wareneingänge neuester
Damen- und Mädchen-Mäntel
aus molligen, warmen Stoffen
65.-, 95.-, 145.-, 210.-, 295.-, 375.-, 450.-

Bekanntmachung
über den Verkauf getragener, amerikanischer Stiefel.
Zur Belieferung werden weiter aufgerufen:
am Montag, den 8. Dez. die bei den Baternummern 161-171 Eingetragenen
Dienstag, 9. 172-183
Mittwoch, 10. 184-199
Donnerstag, 11. 200-207
Freitag, 12. 208-219
Sonntag, 13. 220-232

Vergrößerungen
auch von Gefallenen und Verstorbenen
. . . liefert als Spezialität in jeder Preislage . . .
Photograph H. SCHMEISER
Rüppurrerstraße 16 (früher Atelier Mürrner), Telephon 2489.

Praktisches
Weihnachts - Geschenk!
Einen Posten weisse
Damenhemden
mit Stickerei.
Arth. Baer
Kaiserstr. 133, Eingang
Kreuzstr., 1 Treppe hoch.
Die
Vollbuchhandlung
Karlsruhe, Adlerstraße 16
Telefon 3701
empfehlen aus der
Lehrmeister-
Bücherei:

Unterhaltenes Schankel-
bier zu verkauf. Näheres
Offenweinst. 87 II. rechts
2 dunkelblaue Mäntel
für junge Mädchen zu vert.
Schäfer, Erbprinzenstr. 22
Offenburger Anzeigen.
Reichsgesetzliche Unterstützung
sonstige noch zuständig ist, kommt am
Montag, den 8. Dezember 1919,
nachmittags von 2-5 Uhr im Rathaus Zimmer 14
gegen Vorzeigen der Ausweise, für die erste Hälfte
Dezember, zur Auszahlung.
Offenburg, den 6. Dezember 1919.
Stadtkasse.

Fortsetzung des Marmeladeverkaufs.
Heute Samstag v. 8-12 und 2-6 Uhr wird im Ver-
kauf von Marmelade in der Fruchthalle fortgeführt.
An die Reihe kommen die Inhaber der Ausweisarten
von Nr. 2000-3500. Kopfmenge 250 Gramm. Der
Preis für 1 Pfund beträgt 2,50 M. Diejenigen Num-
mern, die ihre Marmelade am aufgerufenen Tage
nicht abgeholt haben, können später nicht mehr berück-
sichtigt werden.
Offenburg, den 5. Dezember 1919.
Städt. Lebensmittelamt.

Fleischversorgung.
Die Fleischausgabe erfolgt morgen, Samstag den
6. Dezember.
Es trifft auf den Wochenabschnitt 8. bis 14. De-
zember für die ganze Karte 150 Gramm und für die
halbe Karte 75 Gramm Fleisch mit Knochen.
Damit gelten die Versorgungsberechtigten bis 20.
ds. Mts. mit Fleisch versorgt.
Offenburg, den 5. Dezember 1919.
Kommunalverband Offenburg-Stadt.
Abteilung Fleischversorgung.

Observersorgung.
Von Montag ab werden in der städt. Fruchthalle
pro Kopf der Bevölkerung 2 Pfund Tafelobst zum
Preis von 40 ¢ für 1 Pfund abgegeben. Diejenigen
Familien, die bereits größere Mengen Obst in der
Fruchthalle erhalten haben, können nicht mehr berück-
sichtigt werden.
Die Ausweisarten müssen beim Einkauf vorgelegt
werden.
Ferner wird in der Fruchthalle jede Menge Weiß-
kraut, weiße Rüben, Gelberüben und Kohlrabi abge-
geben.
Offenburg, den 6. Dezember 1919.
Städt. Lebensmittelamt.

Holz-Versorgung.
Die Stadtgemeinde beabsichtigt zur Deckung der
dringendsten Holzbedarfs für Hausbrand Wellen und
später auch Brennholz für die Einwohnerschaft bereit-
zustellen. Vorläufig werden auf jeden Lebensmittel-
ausweis 5 Wellen abgegeben zum Preise von zu-
sammen 3 M. 50 ¢.
Die Abgabe geschieht in der Landwirtschaftlichen
Halle nach Nummernaufruf. Es kommen an die
Reihe
Dienstag, den 9. ds. Mts., von 8-12 Uhr die Aus-
weisnummern 1-100,
nachmittags von 2-5 Uhr die Ausweisnummern
101-200.

Die Wellen sind bei der Abholung bar zu bezahlen.
Beim Abgabe von Brennholz folgt besondere
Bekanntmachung nach.
Mit der Ausgabe dieser Brennmaterialien fällt jeg-
licher Grund zu Holzentwendungen aus dem Stadt-
wald - Brennholz ist längst nicht mehr vorhanden
- weg. Jede weitere Entnahme von Holz aus dem
Stadtwald wird als Holzdiebstahl mit aller Strenge
unmählich bestraft werden.
Offenburg, den 5. Dezember 1919.
Der Stadtrat. - Forstamt.

Nr.
Bo
Nerein hat
habischen
Gottshaus
Bewirtschaf
lung war
füllt war.
pfele Brud
lingen, Na
Spod refer
den die R
in dieser
ben Verfa
die g a n z
ernte ver
glichen u
neter 3 ie
Rehabilita
handelsge
gabe der
heuren Ed
von Verfr
Kaufheim
Neben erll
hin, um de
pannen wir
fuffion des
der anwei
gelne Teil
wesenden f
ten, in dem
bitt, u. a
heim und
sonate. un
fältens der
eine endlic
ruhe gefbr
mober drin
allem Rad
benn durch
kändler, u
nehmer un
eines We
Friedenbau
berfief teil
Wirkung a
bakterie w
borgelegt w
Afo in
Denn das
naitlich n
bunden un
Ehieber.
Für B
Empfehl
für Ber
Zum
Eis
Kalse
Bekan
gepde
K
langjä
Rheinis
Vorzügl.
Früh-S
Neuer Si
Arbei
Lakt Eue
Gummif
Ein ge
stait
Kuf zum
und daz
Reparatu
Wenlo o
Berber
platz 34.